

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 495.

Verlags-Preisnehmer No. 2853.

Samstag, den 22. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Reichseisenbahngemeinschaft.

Von Eduard Engel.

Es gibt doch eine innere Vernunft der Dinge, die sich allen Hindernissen zum Trotz mit der Zeit durchsetzt und an denen rächt, die ihr die Hindernisse bereitet haben. Die immer aufs neue sich aufzwingende Frage einer Reichseisenbahngemeinschaft könnte man bezeichnen als die Ironie der Weltgeschichte oder auch als die Rache der bescheidenen Vernunft. Es gibt keine besseren Beweisgründe als die handgreiflichen Tatsachen. Eine dieser Tatsachen liegt vor aller Augen: die preussisch-hessischen Staatsbahnen werfen eine Rente ab von über 7 Prozent, mithin das Doppelte dessen, was der preussische Staat vor mehr als zwanzig Jahren für den Ankauf der Privatbahnen an Staatspapieren ausgegeben hat. Die Einnahmen aus den Staatsbahnen — man mag über diese selbst denken, wie man will — sind zum festen Rückgrat des preussischen Haushalts geworden, und wenn die Rente aus ihnen je beträchtlich sinken sollte, so würde der Ausfall durch eine äußerst empfindliche Mehrbelastung der Steuerzahler zu decken sein. Dies ist die eine Tatsache. Die andere ist viel weniger erfreulich: die Staatsbahnen aller übrigen deutschen Eisenbahnländer werfen eine mittelmäßige Rente ab, kein anderes Land außer Preußen bezieht nennenswerte Überschüsse aus seinen Staatsbahnen.

Die Gründe für die hohe Eisenbahnrente in Preußen, für die niedrige überall sonst liegen auf der Hand. Preußen kann vermöge der großen Ausdehnung seines Eisenbahnnetzes seine Betriebsmittel so zweckmäßig wie nur denkbar ausnützen; die allgemeinen Verwaltungsunkosten, die nicht durchweg von der Größe des Netzes abhängen, verteilen sich auf viele tausend Kilometer, belasten also das einzelne Kilometer sehr gering. Kurz die preussische Eisenbahnverwaltung genießt alle die

Vorteile eines Großbetriebes, die anderen Staatsbahnen leiden unter allen Nachteilen riesiger Anforderungen bei einem verhältnismäßig kleinen Betriebe.

Als Heilmittel wird nun neuerdings vorgeschlagen die Gemeinschaft der Betriebsmittel. Durchzuführen ist sie allerdings, aber sie kostet viel Schreiberlei und damit Geld, und sie kostet unfehlbar ein Stück der so eifersüchtig gehüteten Eisenbahnherrschaft der kleineren deutschen Staaten. Es ist ein großer Unterschied, ob die preussische Eisenbahnverwaltung tausend bayrische, fünf hundert sächsische oder dreihundert württembergische Personen- und Güterwagen in Preußen verwendet, oder ob der preussische Eisenbahnriele zwei, ja dreitausend seiner Wagen im deutschen Eisenbahnauslande herumfahren läßt.

Nein, es gibt nur ein Heilmittel aus allen diesen Schwierigkeiten: das ist die Reichseisenbahngemeinschaft. Je länger sie auf sich warten läßt, desto größer werden die Verluste für die Mittel- und Kleinstaaten, desto mehr wird die Frage der Reichseisenbahngemeinschaft das Schicksal der Sybillinischen Bücher haben: je länger, je teurer. In der Reichsverfassung gibt es einen wunderbaren Artikel, den 42., der da lautet: „Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Reg. zu verwalten zu lassen.“ — Und im Artikel 45 wird dem Reich ausdrücklich die Kontrolle über das Tarifwesen übertragen. Das Reich, so fährt der Artikel 45 fort, wird (wird nicht soll) namentlich dahin wirken, daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werde. — Was ist statt dieser sonnenklaren Bestimmung der Verfassung in Deutschland eingetreten? Eine Buntfärberei der Tarife, der sogenannten normalen, die nicht normal sind, wie der Ausnahmestufen, die die Regel geworden sind, daß eine besondere Wissenschaft dazu gehört, für irgend eine größere Reize quer durch Deutschland den allerbilligsten Tarif zu ermitteln. Aus diesem Wirrwarr kann nur die Reichseisenbahngemeinschaft uns retten. Sie braucht nicht unbedingt auf Reichseisenbahnen hinauszulaufen, sondern es läßt sich ohne Künstelei ein Zustand schaffen, bei dem die Landesherrschaften über die Staatsbahnen bis zu hohem Grade bewahrt bleiben und dennoch alle wesentlichen Vorteile einer gemeinsamen Verwaltung auch den kleineren Reichen zugute kommen. Dazu würde allerdings gehören, daß an der Spitze einer solchen Reichseisenbahngemeinschaft nicht der große Konfuzius Preußen stünde, sondern eine oberste Reichsbehörde, auf die der Bundesrat den gebührenden Einfluß ausübt. Es gibt ja den Anseh zu einer solchen Behörde: das Reichseisenbahnamt in Berlin. Fürst Bismarck hatte sich diese Behörde bei der Gründung als etwas ganz anderes gedacht, als wozu es sich entwickelt hat, nämlich zu einer bloßen statistischen Schreibstube. Reichseisen-

bahngemeinschaft würde zu bedeuten haben: Einheitlichkeit der Personen- wie Gütertarife, Aufhebung aller Ausnahmestufen für einzelne Länder, also auch der Kilometerbeste in Baden, der Landeskarten in Württemberg; aber Erhebung all dieser Ausnahmestufen durch die nach dem Wortlaut der Reichsverfassung bis auf das äußerste wirtschaftliche Maß ermäßigten Tarife für jedermann und für jede Art einer Reize. Sodann: selbstverständlich eine Betriebsmittelgemeinschaft in dem Sinne, daß jeder Wagen überall behandelt wird wie wirtschaftlich und pfeifigam zu behandelndes Eigentum, und daß hierüber ein Reichseisenbahnamt mit weitgehenden Vollmachten zu wachen und Verträge zu schließen hat. Ein paar Jahre einer Reichseisenbahngemeinschaft dieser Art, und die segensreichen Folgen für die Finanzen der Eisenbahnmittelstaaten würden sich fühlbar machen. Noch ist es möglich, diese Eisenbahngemeinschaft unter Wahrung der Eisenbahnherrschaft einzuführen. Nach einem Jahrzehnt wird das Übergewicht Preußens so gewaltig geworden sein, daß es ohne allen Zwang, nur durch die Schwerkraft unerbittlicher Tatsachen, die Mehrzahl der nicht-preussischen Staatsbahnen in sein Reich hineinzieht. Ob es dann noch den süddeutschen Staatsbahnverwaltungen so angenehme Bedingungen fürs Verschlucktwerden stellen wird wie seinerzeit Hessen, das erscheint mir in hohem Grade zweifelhaft.

Politische Übersicht.

Hammerstein.

Berlin, 20. Oktober.

Der Minister v. Hammerstein wird die freisinnige Interpellation, betreffend die Mirbach-Sache, gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien beantworten. Das Interesse an dieser Angelegenheit hat sich seit dem Sommer wesentlich verschoben. Es gilt nur noch in zweiter Linie der Person des Oberhofmeisters, es gilt jetzt zumeist und zunächst der Person und den Schicksalen des Herrn v. Hammerstein. Auf seine Beantwortung der Interpellation darf man wohl neugierig sein. Sie wird kein leichtes Stüd Arbeit werden. Man weiß ja längst, daß der Minister des Innern einen Anteil an der Tätigkeit der Oberpräsidenten gehabt hat, die von den Interpellanten und nicht bloß von ihnen, sondern von einem großen Teil des Abgeordnetenhauses als unvereinbar mit den Pflichten der leitenden Verwaltungsbeamten erachtet wird. Man weiß, daß der Minister diese Mitteilung, wie selbstverständlich, schon vor den Ferien hätte machen können, und man ist noch immer im unklaren darüber, weshalb er mit der Interpellationsbeantwortung gezögert hat. Jetzt also soll Auskunft gegeben werden. Die merkwürdig

berichten, die Perty zum Beweise seiner Behauptung anführt.

Folgendes Fall berichtet Neclan: Ein alter Herr in Leipzig speiste an Wochentagen um 12, am Sonntag um 1 Uhr zu Mittag und ließ dabei regelmäßig einen Spitz des Hauses teilnehmen. Als der Herr des Spitzes auszog, kam der Hund doch regelmäßig zu den Mahlzeiten des Wonnens, ohne zu irren, an Wochentagen um 12, jeden Sonntag um 1 Uhr. Nur während der drei Messsonntage kam er unpassenderweise schon um 12 Uhr. Neclan meint, es habe der lebhafteste Verkehr auf den Straßen Leipzigs an den Wochentagen und die Ruhe am Sonntag den Hund zur Unterscheidung von beiden befähigt, ein Merkmal, das aber für die Messsonntage ausfiel, weil an diesen durch den Handelsverkehr die Straßen ebenfalls sehr belebt sind. Dagegen glaubt Perty, der Spitz wird schon im Hause selbst, an dem Benutzen, Tun und der Kleidung der Bewohner die nötigen Unterschiede von Sonntag und Wochentagen haben beobachten können, ohne erst auf die Straße laufen zu müssen; an den drei Messsonntagen hingegen werden sich sein Herr und die übrigen Bewohner ebenfalls mehr so benennen haben wie sonst an den Wochentagen.

Noch andere Hunde unterscheiden die Wochentage und jene, wo sie die Dienste des Bratenmehdens tun mußten. Ein schöner Neufundländer in Dorffeldsire war gewohnt, jeden Morgen einen Korb mit einem Pennystück zu einem Bäcker zu tragen, der für das Geld Milchbrötchen einlegte, die der Hund in die Küche abliefern. Nie nahm er aber am Sonntage den Korb, weil man an diesem Tage kein Brötchen bedurfte; er unterschied den Sonntag wohl durch den Anzug der Bewohner. Ein Freund Troegels machte manchmal am Sonntag eine botanische Exkursion, wobei ihn sein treuer Griffon begleitete. Vom Morgen an unbeweglich in seinem Winkel liegend, behielt der Hund immer einen Blickfang mit Mastkiste im Auge. Nach der Herr das Gefangene heraus, so schloß der Hund die Augen halb und ruhete sich nicht, wohl wissend, daß er den Herrn nie in die Kirche begleiten dürfe. Griff hingegen der Herr nach der Flora, so sprang der Hund aus dem

Fenilleton.

Können Tiere zählen?

Von Dr. Th. Zell.

Aber die Frage, ob Tiere zählen können, las man kürzlich in den Zeitungen folgendes:

Sie erzählt Mancini in „Englisch Mechanik“ an einigen Beispielen. In einem stollenbergwerk im Pennegau haben die Pferde täglich 30 Fahrten zu machen. Man hat nun beobachtet, daß sie nach der 30. Fahrt und nicht früher von selbst ihre Ställe aufsuchen, ohne irgend eine Ermahnung abzuwarten. Werden sie früher vom Wechirer befreit, so bleiben sie stehen, weil sie zu wissen scheinen, daß sie ihre Tagesarbeit noch nicht hinter sich haben. Der Russe Timotiew hat von einem arithmetischen Hund erzählt, der eines Tages nach Beendigung seiner Mittagmahlzeit noch 26 Knochen übrig hatte, ein Krifus unter den Hunden, und sie alle vergrub. Am nächsten Tag scharrte er 25 davon wieder aus und führte sie sich zu Gemüte, um sich dann schlafen zu legen. Plötzlich fuhr er aber wieder auf, als ob er sich auf etwas belüßne. Er verließ sein Lager, ging zu der Stelle zurück und grub auch noch den 26. Knochen aus. Dann legte er sich im Bewußtsein der vervollständigten Leistung endlich zum Schlaf nieder. Vögel haben, mehrfachen Beobachtungen zufolge, die Fähigkeit, ihre Eier zu zählen. Eine Nachtigall, die jeden Tag mit drei Fliegen gefüttert wurde, wartete jedesmal, bis sie die dritte Fliege bekommen hatte, ehe sie wegslog. Eine Eider kann angeblich bis vier zählen, freilich niemals über diese Zahl hinaus, was aber auch schon verhältnismäßig sehr hochgezählt verhält, da die Affen im Zählen auch nicht mehr leisten.

Sind diese Behauptungen als wahrscheinlich zu betrachten? Duda hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß man in dieser Hinsicht nicht vorsichtig genug sein kann. Seiner Meinung muß man sich durchaus anschließen.

Wie es um das Zählen der Tiere bestellt ist, darüber kann nur die vorurteilsfrei gedentete Erfahrung Auskunft geben. Die ist aber recht schwer zu erwerben; denn gerade bei den flüchtigen Tieren läuft manches mit unter, was geeignet ist, die Beobachtung unsicher zu machen. Bekannt ist das Beispiel, das der Atrophysiker Huggins von seinem Hunde anführt. Sein Herr hielt ihn sich setzen und hielt ihm ein Stück Kuchen vor. Dann zog der Hund Quadratwurzeln aus und beantwortete Fragen, wie die folgenden: „Wieviel ist 7+13—5“ regelmäßig richtig, indem er so oft bellte, wie das Beispiel es verlangte. Oder man legte ihm Karten vor, auf denen bis zehn Punkte gemalt waren, und wenn man auf eine der Karten zeigte, so bellte er so oft, wie die Karte angab. Huggins bemerkt dazu: „Es soll niemand glauben, daß ich dem Hund absichtlich ein Zeichen gegeben hätte. Im Gegenteil, das wurde vermieden. Wir glauben, daß er seinem Herrn am Gesicht ansieht, wenn er die richtige Zahl gebellt hat; sicher ist, daß er die Augen nicht von meinem Gesicht wendet, so lange die Aktion dauert.“ Gewiß ist die Erklärung von Huggins die richtige, und man sieht daraus, wie leicht es für einen unvorsichtigen Beobachter werden kann, den psychologischen Scharfblick eines klugen Tieres mit wirklicher selbständiger Leistungsfähigkeit zu verwechseln.

Es ist ebenfalls nicht selten, daß erfahrene Pferde und Hunde die Wochentage zu zählen scheinen. Pferde z. B. schlafen während der Woche ruhend, aber am Samstagabend legen sie sich zum Schlafen, offenbar, weil sie auf einen ruhigen Morgen rechnen. Doch kann man da nicht wissen, ob die Tiere wirklich die Zeit in Rechnung ziehen, oder ob sie an anderen Reizungen, am Wegräumen des Ackergeräts und dergleichen, merken, daß ein Ruhetag bevorsteht.

Auch Perty ist der Meinung, daß viele Hunde Wochentage und Feiertage genau unterscheiden. Ich habe das auch bei unseren Hunden beobachten können, bin aber der Meinung, daß sie nicht zählen, sondern an dem ganzen Benehmen der Familie haben, daß heute Feiertag sei. Doch will ich nicht bestritten, daß ich mich irren kann, und will hier Beobachtungen anderer Tierkenner

umfangene Art und Weise, mit der sich Herr v. Hammerstein vor mehreren Wochen zu einem Reporter des „Lok.-Anzeigers“ ausgesprochen hat, läßt erwarten, daß der Minister auch im Abgeordnetenhaus jenen etwas burschikosen Ton finden wird, der preussischen Ministern so besonders gut ansteht, der die Vorzüge des Reserveoffiziers und des Korpsstudenten so anmutig vereinigt. Ob Herr v. Hammerstein Glück haben wird, hängt aber schließlich weniger von ihm als davon ab, ob gegenwärtig an einflussreichen Stellen (und dazu gehören auch die Führerkreise der größeren Parteien) die Meinung besteht, eine partielle Ministerkrise herbeizuführen. Herr v. Hammerstein fühlt sich ja — er selber hat es gesagt — vollkommen sicher. Das beweist nicht, daß er ein Recht dazu hat, aber es kann ja sein, daß er doch so sprechen darf. Nicht seine bevorstehende Rede im Abgeordnetenhaus wird die entscheidende Auskunft darüber geben, sondern diese Auskunft wird durch die Aufnahme erfolgen, die seine Rede finden wird.

Lippe.

Es ist nicht anzunehmen, es ist vielmehr völlig ausgeschlossen, daß die Meldung einer parlamentarischen Korrespondenz zutrifft, wonach der Bundesrat schon in der Sitzung vom Samstag eine materielle Entscheidung über die lippeche Frage treffen wollen. Die Dinge sind noch lange nicht so weit. Das Einzige, was bereits geschehen könnte, wäre eine Verständigung über die weitere Behandlung der Angelegenheit, also darüber, welcher von den drei möglichen Wegen eingeschlagen werden soll, die Entscheidung durch den Bundesrat selbst oder die Einsetzung eines Schiedsgerichts oder die Überweisung der Sache an das Reichsgericht. Mit Recht wird freilich der erste dieser Wege ziemlich übereinstimmend als der wenigstens empfehlenswerte bezeichnet, den der Bundesrat denn wohl auch nicht wählen wird. Schwierig aber wird der Streitfall bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags durch richterlichen Spruch geordnet sein können. Der Reichsfanzler wird schon zufrieden sein, wenn er der ungeduldigen fragenden Volksvertretung wird sagen können, daß die lippeche Frage den Einwirkungen aller außerhalb der gerichtlichen Behandlung liegenden Faktoren entrückt sei.

Vom Ebenbürtigkeitszopf.

Nachdem einmal die Ebenbürtigkeitsfrage im lippechen Streit angeschnitten worden ist, stellt sich immer deutlicher heraus, daß bei einer rigorosen Ahnenprobe zahlreiche regierende Häuser in eine prekäre Lage kommen müssen. So weist man darauf hin, daß die Ebenbürtigkeit der Kinder des voraussichtlichen Thronerben Prinzen Friedrich von Meiningen von Vertretern engbergiger Anschauungen bestritten werden könnte, weil diese mit einer Schwester des vom Kaiser nicht anerkannten Grafen Regenten Leopold verheiratet ist. Durch Landesgesetz ist jedoch in Meiningen ohne Einwilligung der Magnaten die Frage der Erbfolge geregelt worden. Ebenso ist das Ebenbürtigkeitsprinzip für die Herzogtümer Koburg-Gotha von erheblicher Bedeutung. Der Staatsrechtslehrer Professor Dr. Bornhak hat vor kurzem in einer wissenschaftlichen Abhandlung darauf hingewiesen, daß die Ehe des jetzigen Prinzen von Wales mit der Prinzessin Mary von Teck im Sinne des deutschen Thronrechtes unebenbürtig sei, weil die aus dem Württembergischen stammenden Fürsten von Teck in Deutschland nicht zum hohen Adel gehören. Diese Behauptung des Herrn Bornhak dürfte, wie das „Goth. Tagbl.“ schreibt, nicht zu bestreiten sein. Da das englische Recht die Erfordernisse der Ebenbürtigkeit im Sinne des deutschen Fürstenrechtes nicht kennt, so könnte der demnächstige Prinz von

Wales zwar König von England werden, aber seine jüngeren Brüder könnten nach der strengen Anschauung deutscher Fürstengeschlechter keinen Thron innerhalb des Deutschen Reiches einnehmen, weil eben nach dieser Anschauung nur solche Prinzen nachfolgsfähig sind, die aus einer ebenbürtigen Ehe stammen. Endlich hat aber auch Fürst Bismarck von den preussischen Kronprinzen seiner Zeit ein Gutachten anfertigen lassen, in dem der Herzog Friedrich von Schleswig-Augustenburg, der Vater der Kaiserin, für unfähig erklärt wurde, die Herzogtümer Schleswig-Holstein zu erhalten, und zwar aus denselben Gründen, die jetzt gegen die Wietfelders ins Treffen geführt werden. Die Mutter des Herzogs war bekanntlich eine geborene Gräfin v. Danneskiöld-Samson, und ihr Vater, dem dieser Titel verliehen wurde, der uneheliche Sohn eines dänischen Königs und einer Fischers-tochter. Dieser Hinweis dürfte, schreibt das „Berliner Tagebl.“, genügen, um auch den Streit um Modeste v. Unruh in seiner Wichtigkeit erscheinen zu lassen. Denn in beiden Fällen hat der Landesherr als höchste Instanz seinen Konsens zu den betreffenden Vermählungen gegeben, womit die einer derartigen Ehe entsprossenen Nachkommen eo ipso folgsfähig geworden sind. Es wäre aber an der Zeit, den Ebenbürtigkeitszopf, der sonst noch viel Unheil anrichten kann, überhaupt abzuschneiden.

Portugal und England.

n. Lissabon, 18. Oktober.

Die Einladung nach London, die König Eduard an das portugiesische Königspaar ergangen liegt, hat hier einen vorzüglichen Eindruck gemacht und man ist überzeugt, daß der englische Souverän in diesem Fall wieder einmal eine jener glücklichen persönlichen Initiativen ergriffen hat, durch die er seinen bevollmächtigten Diplomaten von Zeit zu Zeit ins Handwerk pfuscht. Die Abreise des Königspaares ist für den 12. November festgesetzt. Die Route führt über Frankreich, ohne daß jedoch in Paris Station gemacht wird. Zur Überfahrt, die von Cherbourg aus erfolgt, werden die portugiesischen Majestäten entweder ein Kriegsschiff ihres Landes oder die Nacht des Königs Eduard benötigen. In London ist ein Aufenthalt von zwei Wochen vorgesehen. Daß dem Besuch politische Bedeutung zugeschrieben werden muß, geht aus der heute schon feststehenden Tatsache hervor, daß der hiesige Minister des Auswärtigen, Herr de Lima, das Königspaar begleiten wird. In politischen Kreisen hier ist man der Ansicht, König Eduard wolle durch seine Einladung der Wichtigkeit, die er dem Bündnis mit Portugal beilegt, unzweideutigen Ausdruck geben. Andererseits verkennt man nicht, daß das Land in der britischen Freundschaft sowohl dem Kontinente gegenüber als auch in seinen Kolonien einen wichtigen Stützpunkt zu setzen hat. Speziell die portugiesische Kolonialverwaltung, deren Mängel jüngst gelegentlich der Unruhen in Angola deutlich zutage traten, kann von dem gewichtigteren Albion noch manche Lehre empfangen.

Die chinesische Gefahr.

s. Paris, 20. Oktober.

In keinem zweiten Lande Europas werden gegenwärtig die Bewegungen Chinas mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt als in Frankreich, das nicht nur für seinen russischen Alliierten, sondern auch für seine Besitzungen in Ostasien lebhaftes Interesse zu empfinden beginnt. Aus dieser Nervosität heraus ist es begreiflich, daß die hiesige Regierung auf die Nachricht von Unruhen in der südchinesischen Provinz Kuangsi ihrem Vertreter in Peking den Auftrag erteilte, dem chinesischen Minister des Auswärtigen in ungewandelter Weise den Standpunkt klar zu machen. Frankreich wolle, falls nicht unverzüglich Maß-

regeln zur Unterdrückung der Rebellion getroffen würden, den Schutz seiner Handelsinteressen im Süden Chinas selbst in die Hand nehmen. Diese Drohung wirkte, und die chinesische Regierung beeilte sich, nach Paris zu telegraphieren, daß die besten Truppen des Landes bereits mit der Unterdrückung der Unruhen beschäftigt seien. Die neuerdings wieder mit großer Bestimmtheit auftauchenden Gerüchte über allerlei geheime Bewegungen in China, die mit den Symptomen vor Ausbruch des Boxer-Aufstandes eine verdächtige Ähnlichkeit hätten, konnten natürlich nicht zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beitragen. Dagegen kann den Äußerungen des eben aus Ostasien zurückgekehrten französischen Gesandtschaftssekretärs Berthelot, der in spezieller Mission des Ministeriums des Auswärtigen durch zwei Jahre den fernsten Osten bereiste und sich länger als ein Jahr in ständiger Berührung mit den Spitzen der heimischen Behörden in China aufhielt, eine beschwichtigende Wirkung zugeschrieben werden. Ein großer Teil des chinesischen Volkes wird nach Berthelot auf besondere Veranlassung der Regierung in Peking von dem Fortgang des Krieges überhaupt nicht unterrichtet, so daß von einer moralischen Einwirkung der japanischen Siege auf die Stimmung in China nur in beschränktem Sinne die Rede sein könnte. Die Vizekönige sind allerdings fast durchweg japanfreundlich und würden, falls es nach ihnen ginge, keinen Augenblick vor einem Eingreifen zugunsten des kammerverrückten Volkes zurückzucken, doch dürfen diese Beamten, die immer nur auf drei Jahre ernannt werden und jeden Augenblick absetzbar sind, nichts gegen den Willen des Hofes in Peking tun, der sich bekanntlich einer strikten Neutralität befleißigt. Die chinesischen Generale, deren Macht in Europa stark überschätzt wurde, seien nur Werkzeuge in den Händen der Regierung, und selbst General Ma, dem bei uns sogar Gerüchte nach dem Thron der Mandschu zugeschrieben werden, könne nicht den geringsten Schritt aus eigener Machtvollkommenheit tun. Im übrigen liegt der Haltung des Hofes natürlich nicht Russenfreundlichkeit zugrunde, sondern lediglich eine Politik der Vorsicht, durch die dem Auslande jeder Vorwand zu einem Eingriff in die Unabhängigkeit Chinas genommen werden soll. Berthelot kommt zu dem Schluß, daß eine Intervention Chinas im gegenwärtigen Kriege nicht zu befürchten sei. Was die sonstige Haltung des Volkes anbelange, so wäre dieses allerdings den Fremden nicht geneigt, aber politisch doch zu indifferent, um ohne einen Wink von oben, wie er unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen sei, etwas zu unternehmen. Speziell die südchinesische Bevölkerung ist seit jeher unruhig und rebellisch gewesen, Unruhen im Süden des Siamischen Reiches sollte also keine allzu große Bedeutung zugeschrieben werden. So weit der französische Gesandtschaftssekretär. Da ein Diplomat schließlich kein Prophet ist, dürfte es immerhin auch weiter Leute geben, welche die chinesische Gefahr nicht mit demselben Optimismus betrachten, wie er den eben wiedergegebenen Äußerungen zugrunde liegt.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Unsere heutigen Bilder zeigen uns die japanischen Truppen im Felde. In einer improvisierten Batterie sehen die Offiziere am Glase und blicken hinaus auf die Stellungen des Feindes. Unser Bild kennzeichnet die zerklüftete Natur des Terrains, das die Japaner so trefflich auszunutzen verstehen und das sie mit wenigstens Spatenstichen ihren Zwecken anzupassen wissen. Das kleinere Bild auf der linken Seite zeigt die Wiederber-

Winkel, außer sich vor Freude, bellend und schrecklichen Lärm machend.

Nach Budde ist der Amsel, daß manche Hunde wirklich zählen können. Hören wir, welche Umstände ihn zu dieser Annahme veranlassen: Ich besah einen kleinen, sehr klugen Hund, den ich im Frühjahr als Junghund zu einem längeren Spaziergang mit hinausnahm. Pudel war für gewöhnlich ein Langschläfer, der morgens, wenn ich aufstand, auf mein Bett sprang und sich noch eine Stunde lang behaglich im Schlummer dehnte; dann kam er an, mich zu begrüßen und überlegte, ob es ihm gefällig sei, ein Restchen Futter zu sich zu nehmen. Nachdem er dreimal den Sonntagsspaziergang mitgemacht hatte, änderte sich das Bild am vierten Sonntag in überraschender Weise: Lustig sprang er aus dem Bett, sobald ich mich rührte, fraß sein ganzes Fleisch auf und umtanzte mich in Erwartung des Marschvergnügens, ehe ich angezogen war. Und daselbe tat er allwöchentlich, bis die Ungunst des Wetters den Spaziergängen ein Ende machte; an den Werktagen war er faul, an den Sonntagen stand er munter auf und vorprovanterte sich für den Marsch. Daß der Hund den Sonntag genau kannte und sich demgemäß auf das erwartete Vergnügen vorbereitete, daran habe ich nicht den mindesten Zweifel; wie er ihn aber gekannt haben soll, wann nicht durch Zählen, das weiß ich nicht; denn andere Anhaltspunkte gab es bei mir nicht; ich stand genau um die nämliche Stunde auf, wie an anderen Tagen, und zog den nämlichen Anzug an; übrigens war er längst am Fressen, ehe ich mit dem Ankleiden recht begonnen hatte.

Brehm berichtet von einer Kake, die ein Eichhorn aufgefressen hatte. Eine Tochter dieser Kake erzog zwei eigene und ein fremdes Junges; eines Tages verließ sie diese, um in der Scheune Mäuse zu fangen. Die erste Maus bekam ihr erstes Junges, die zweite das andere, eine dritte das Pflügerkind. Als sie mit der vierten Maus wiederkehrte, gab sie diese dem Jungen, das die erste, die folgende dem, das die zweite erhalten, die sechste Maus dem Pflügerkind, die siebente und letzte wieder dem ersten Jungen. Brehm glaubte, sie würde die Reihenfolge, in der sie die Jungen gefüttert hatte, ohne Zweifel richtig eingehalten haben, wenn sie auch noch so viel Mäuse zu verteilen gehabt hätte.

Daß die Affen nicht weiter als bis vier zählen können, ist wohl nicht ganz zutreffend. Direkte Versuche, und zwar mit entschiedenem Erfolg, hat der englische Biologe

Romanes an einem weiblichen Schimpanse aus der Menagerie der Londoner zoologischen Gesellschaft angestellt. Er lehrte den Wärrer des Tieres dazu an, von dem Affen zu verlangen, daß er einen, zwei oder drei Strohhalm aus dem Strohhalm seines Ragers herauszufinden und apportieren sollte. Brachte der Affe die richtige Zahl, so wurde er mit einem Stück Obst belohnt, brachte er die verkehrte, so wurde seine Gabe zurückgewiesen. So lernte das Tier sehr bald nicht bloß bis drei zählen, sondern auch den Begriff der Zahl mit ihrem Namen zu verbinden. Wenn zwei oder drei Halm verlangt wurden, steckte er den ersten oder die beiden ersten in den Mund, verwahrte sie, bis er die gewünschte Summe zusammen hatte; so konnte man sicher sein, daß der Affe wirklich zählte, und sich nicht etwa, wie es beim Überbringen einzelner Halme möglich gewesen wäre, nach dem zuschimmenden oder erwartenden Gesichtsausdruck seines Wärrers richtete. Man ging dann von drei zu vier, von vier zu fünf und schließlich zu noch höheren Zahlen über, und zwar mit dem Ergebnis, daß der Schimpanse sicher bis sechs, ziemlich sicher bis sieben, von acht bis zehn aber nur unvollkommen zählen lernte. Wenn acht, neun oder zehn Strohhalm von ihm verlangt werden, bringt er bald die richtige, bald eine unrichtige Anzahl, aber nie weniger als sieben, so daß man sieht, er weiß, daß mehr als sieben gemeint sind, aber bezüglich des Näheren verlegt er sich auf Raten.

Gerade diese Begrenztheit seines Vermögens liefert der Nachweis, daß es sich bei ihm unterhalb der Zahl sieben um wirkliches Zählen handelt. Er verfuhr auch manchmal zu „mogen“; er zählt nämlich die Enden seiner Halme, und zuweilen biegt er einen Halm so zusammen, daß beide Enden nebeneinander liegen; dann versucht er ihn für zwei gelten zu lassen, verbessert sich aber, wenn man ihn auf die Ungebilligkeit aufmerksam macht. Das Herausfinden der Halme und ihre Zusammenstellung mit Hilfe des Verwahrens im Munde ist ein ziemlich langwieriger Vorgang; Romanes glaubt, daß die erwähnten Versuche, falsch zu zählen, darin ihre Erklärung finden; dem ungeduldi spielsüchtigen Tier geht, wenn es sich um sechs oder sieben Strohhalm handelt, nicht die Fähigkeit, wohl aber die Geduld zum Zählen aus. Wenn es seine Halme zusammenfügt, schaut es nicht auf den Wärrer, sondern bloß auf das Strohhalm, so daß man der Selbstständigkeit seiner Operationen ganz sicher ist.

Derselbe Wärrer hat einen Sechund seiner Menagerie angeblich bis fünf zählen gelehrt. Er wirft ihm Fische vor und befiehlt ihm, den zweiten, vierten usw. liegen zu lassen. Der Sechund fährt das richtig aus; doch ist der Versuch unsicher. Möglicherweise merkt das Tier an unabsichtlichen kleinen Änderungen, der Art zu werfen, welche Fische es nicht anrühren soll.

Bei Tieren, die eine größere Zahl von Jungen zu versorgen haben, ist a priori wahrscheinlich, daß sie diese zählen können. Brehm berichtet von einer Maus, der man ihre sechs Jungen formahm, und die, als man ihr die Kleinen einzeln wieder auslieferte, nach dem ersten noch fünfmal wiederkam, um die übrigen zu holen, dann aber ausblieb. Bei insektenfressenden Vögeln hat man mehrfach beobachtet, daß Vater und Mutter zusammen auf einmal so viele Rümpfen aus dem Nest bringen, wie Junge vorhanden sind.

Wenn man bedenkt, daß es heute noch Naturvölker gibt, die nicht über vier zählen können, so wird man schwer annehmen können, daß Tiere einen wirklichen Begriff von höheren Zahlen haben. Jeder Mensch hat gewiss schon die Erfahrung gemacht, daß man beim Kartieren, mehr noch aber beim Würfelspiel ohne Beimzählen angeben kann, wieviel Points vorhanden sind. Außerordentlich wird uns das durch die Regelmäßigkeit der Zahlenfiguren erleichtert. Eine Zehn auf der Karte zählen wir nicht nach, ebensowenig eine Sechs auf dem Würfel. Aus diesem Grunde genügt uns ein flüchtiger Blick, um die Zahlhöhe festzustellen. So dürfte für die Tiere, die reichliche Junge haben, auch das Bild der Anzahl, nicht der Begriff maßgebend sein.

Daher scheint es wenig wahrscheinlich zu sein, daß Pferde genau wissen, wann 30 Fahrten gemacht sind. Hier liegt gar kein Bild vor, und die Zahl ist so hoch, daß man ein Verständnis dafür selbst einem intelligenten Gesessenen kaum zutrauen kann. Bei dem Hunde, der den 23. Knochen holt, bin ich der festen Überzeugung, daß er diesen geholt hat, weil er ihn witterte, nicht aber weil er bis 26 zählen konnte.

Zum Schluß sei noch ein Fall angeführt, wo man umgekehrt einem Tiere ungerechterweise jedes Zahlenverständnis abspricht. Die meisten Jäger schwören nämlich darauf, daß der Rebhock nicht bis zwei zählen kann. So schreibt ein bekannter Jagdschriftsteller:

„Nach Zählen hat das Tier nicht gelernt. Es ist ein bekannter Kniff, daß von zwei gemeinsam schreitenden

stellung einer zerstörten Telegraphenleitung. Die leichte Bambusleiter, welche trotz ihrer Größe ein einzelner Mann transportieren kann, reicht fast hinauf bis zur Spitze des Telegraphenpfostens, auf dessen luftiger Höhe ein japanischer Pionier die zerstörten Drähte auf neue Befestigung. Telegraphen und Telefon folgen dem japanischen Heere überall hin. Ja, sie gehen sogar gewissermaßen voran; denn selbst die vordersten Vorposten sind durch Telefon oder Telegraphen mit dem Hauptkorps und damit mit der Heimat verbunden. Keine Armee der Welt hat auf diesem Gebiete bisher so bahnbrechend ge-

den japanischen Kriegsschiffen dicht um ihn herum niedersinken. Zweimal wurde er zu Boden geworfen und fast gebildet von der Erde, die von den Granaten aufgewühlt wurde. Aber der Tapfere machte trotzdem seine Aufnahmen und lief dann den heißen Hügel herab. Da erblickte ihn die Schützmannen und gaben Schüsse auf ihn ab. Bei dem ungesühnten Herunterlaufen stürzte der Japaner den Abhang hinab und rollte in eine Baumgruppe hinein. Als er wieder zu sich kam, war es ganz dunkel, und das Feuer hatte aufgehört. In seiner Freude war jedoch die Kamera unverfehrt geblieben, und



wirkt, wie gerade die japanische, und dieser Krieg hat bewiesen, daß die praktischen Erfolge, welche die Japaner mit ihrer Pioniertätigkeit errungen haben, die Grundlagen gewesen sind, welche ihnen die Siege ermöglicht haben.

Ein „Roman aus dem Kriege“

erzählt ein englisches Blatt: Die Geschichte ist mit einer Photographie von Port Arthur verknüpft, die jetzt auch in einer Serie Ansichtspostkarten vom Kriege in London verkauft wird und die erste umfassende Ansicht von der belagerten russischen Festung gibt. Die Photographie wurde vor etwa drei Monaten von einem jungen japanischen Leutnant aufgenommen, der sich in die Tochter eines der reichsten Kaufleute in Tokio verliebt hatte, ehe er zur Front abging. Seine Liebe wurde auch erwidert, aber der Offizier war arm und hatte außer seinem Sold nicht viel zu erwarten. Als guter Patriot lagte der Kaufmann dem jungen Mann, er möge in den Krieg ziehen und sich vor seinem Kaiser und seinen Landsleuten auszeichnen. Der junge Offizier fuhr nach Port Arthur ab und nahm an der Belagerung teil. Er zeichnete sich bald durch seine Unerfahrenheit und durch seine Geschicklichkeit als Artillerieoffizier aus. Der japanische Admiral wünschte die genaue Position der neuen Geschütze in Port Arthur und die Lage der russischen Flotte im Hafen kennen zu lernen, und er brauchte dazu eine Photographie der Festung von einem Hügel aus, von dem man die Stadt übersehen. Als der Artillerieoffizier davon hörte, erbot er sich freiwillig, die Photographie zu befehlen. Als chinesischer Händler verkleidet, gelangte er mit Obst und Süßigkeiten in die Stadt und verkaufte seine Waren an die russischen Soldaten. In dem Weidenkorb, den er trug, lag unter einem Haufen von Früchten sorgfältig verborgen die Kamera. Nach zwei Wochen kam der ersehnte Augenblick, es gelang dem Offizier, hinter die Schützmannen an den bezeichneten Ort zu kommen. Schnell nahm er die verborgene Kamera heraus und ging ans Werk, während die Granaten von

nach einem langen Marsch erreichte er die japanischen Truppen mit seinem teuer erkauften Bilde, das gute Dienste leistete.

wh. Frederikshaven, 21. Oktober. Im Laufe der letzten Nacht lichteten alle Schiffe der russischen Flottenflotte die Anker und fuhren in die Nordsee. Die Bojen wurden bei Slagen an Land gesetzt und kamen gestern Abend hier an.

Ausland.

* Italien. Zu den Neuwahlen in Italien bemerkt man, nach den „M. N. N.“, an unterrichteter Stelle in Wien: Es sei unwahrscheinlich, daß der Papst das „Non Expedit“ formell erneuern werde. Aber selbst wenn dies geschähe, würden sich die papsttreuen Katholiken doch an den Wahlen beteiligen. Dies sei schon bei den letzten Wahlen der Fall gewesen, doch hätten die papsttreuen Katholiken sich nicht in kompakten Massen den Parteien angeschlossen, sondern ihre Abstimmung von lokalen Interessen abhängig gemacht. So werde es auch bei den kommenden Wahlen bleiben.

* England. Die „Morning Post“ meldet aus Pretoria, die Randblätter schlagen eine Massenpetition an Milner vor, um ihn zur Zurücknahme seiner Abdankung und zur Fortsetzung seines guten Werkes zu bewegen. Daß die Randblattsleute den Rücktritt des Oberkommandos bedauern, ist natürlich, da er ein eifriger Vertreter ihrer Interessen ist; andererseits brühen die Bureau ihre Genugtuung über seinen Abgang aus.

* Türkei. Aus guter Quelle verlautet, nach der „Zeit“, daß der russische Botschafter in Konstantinopel behufs der endgültigen Lösung der Frage der Entschädigung der russischen Untertanen für die im russisch-türkischen Krieg erlittenen Schäden der Pforte vorgeschlagen hat, die Entschädigungssumme von 600 000 auf 300 000 Pfund zu reduzieren.

lale Unzulänglichkeiten und Herrschaft um das Nationalgut: die freie Schule, hat begonnen. Auf preussischem Boden wird in diesem Herbst die Hauptschule geschlossen werden. Mit tiefer Besorgnis blicken alle Freunde der Freiheit und Volksbildung auf das durch das national-liberal-konfessionell-klerikale Bündnis aufs schwerste bedrohte Schicksal der preussischen Volksschule. Da dürfte ein Büchlein willkommen sein, das vor allem die grundsätzliche Frage der Stellung von Staat und Kirche zur Schule in streng logischer Weise behandelt. Sein Titel ist: „Zum Kulturskampfe um die Schule“. Von Dr. R. Benzig. (Berlin, Leonhard Simon Nachf., Preis 2 M.) Der Verfasser, in pädagogischen Kreisen wohl bekannt durch seine bereits in drei Auflagen verbreiteten „Ersten Antworten auf Kinderfragen“ tritt hier für eine unumgängliche Reform unseres öffentlichen Erziehungswesens ein. Gestützt auf die von allen Seiten, auch von den kirchlichen Gegnern anerkannte Tatsache, daß die eigentlich erzieherische Wirkung der Schule auf die Jugend aus äußeren und inneren Gründen fast völlig verlagert, fordert er die Verweisung des bisher üblichen Religionsunterrichts aus der Schule und seine Ersetzung durch einen praktisch-sittlichen Unterricht in der Lebenskunde. In einbrechender Weise werden, ohne dem tiefen sittlichen Wert des religiösen Glaubens zu nahe zu treten, die Mängel des in unseren Schulen hergebrachten Religionsunterrichts aufgezählt, in einem weiteren Kapitel dann die Einwendungen, die sich gegen einen schulumfähigen Moralunterricht erheben lassen, eingehend gewürdigt, und endlich die Methodik eines solchen Unterrichts in tiefgründiger Darstellung entworfen. Das Buch bildet darum nach dieser Seite eine willkommene Ergänzung zu dem aus ähnlichen Gedankenkreisen hervorgegangenen Werke Dr. Friedrich Wilhelm Foerster: „Jugendlehre“, das binnen wenigen Wochen in Tausenden von Exemplaren vergriffen war. Die nicht von irgendwelcher einseitigen Parteibefürwortung diktierte, sondern aus ernster Besorgnis um die sittliche Bildung unseres Volkes hervorgegangene Schrift wird allen politisch interessierten, vor allem aber den Lehrern und Eltern ein trefflicher Wegweiser in den Wirren des Kampfes um die Zukunft der Schule sein.

* Verschiedene Mitteilungen. Am Priortheater in New York wird gegenwärtig, wie der „Börse-Kurier“ berichtet, Senerleins „Japanische“ aufgeführt. Für die New Yorker ist aber eine Änderung vorgenommen worden, die dem amerikanischen Geschmack mehr entspricht. Der erzürnte Vater erschießt

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. Oktober.

— Personal-Nachrichten. Der Katasterkontrollleur, Steuerinspektor Rahm zu Selters ist vom 1. November d. J. ab mit der Verwaltung des Katasteramts und Kreislandmesserbezirks Dillenburg beauftragt, und an seiner Stelle von dem gleichen Zeitpunkt ab der Katasterkontrollleur, Steuerinspektor Daede zu Dillenburg im Regierungsbezirk Merseburg zum Katasterkontrollleur und Kreislandmesser für das Katasteramt Selters ernannt worden. — Ernannt sind: der Gerichtsassessor Werner aus Königswinter zum Amtsrichter in Alsbach, zu Gerichtsassessoren die Referendare Dr. Laporre, Dr. Rothbarth und Dr. Dreger, zu Gerichtsschreibern die Aktuar Feder und Siegmaringen in Alsenkirchen, Verleger aus Höchst a. M. in Braunsfels. Verliehen ist: dem Landrichter Fischer in Frankfurt a. M. der Charakter als Landgerichtsrat, dem Amtsrichter Vellingner in Ehrenbreitstein der Charakter als Landgerichtsrat. Pensioniert ist der Landgerichtsrat Frensdberg in Limburg unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse, der Gerichtsschreiber Kanzleirat Rüdiger in Remscheid. Verlegt ist der Gerichtsschreiber Sekretär Schulte von Frankfurt a. M. nach Dillenburg. Beisitz in der Räte der Rechtsanwaltschaft ist der Rechtsanwalt Schirke in Langenschwalbach.

o. Todesfall. Der Königl. Kreissekretär a. D. Konzeilar Josef Port von hier ist vorgestern Abend im 78. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen, ein geborener Wiesbadener, fand bis 1868 in nassauischen Diensten, zuletzt als Probator, und wurde bei der Annexion Nassaus durch Preußen Kreissekretär in Weilburg. Als solcher wurde er bald danach zu dem Landratsamt des Landkreises Wiesbaden hierher und dann nach Höchst a. M. versetzt, wo er bis zu seiner Pensionierung in 1895 verblieb. Herr Port darf als der Älteste und erste Kammersekreter angesehen werden; er bediente sich als solcher eines alten englischen Systems, das er für seine Bedürfnisse einrichtete. Er wirkte als Stenograph in der nassauischen Ständekammer, bei dem Bundesrat zu Frankfurt a. M. bis zu dessen Auflösung in 1868, auf dem Fürstentag zu Erfurt in 1862 in Gemeinschaft mit Gabelberger und Stöße und bis vor wenigen Jahren noch bei der hessischen Ständekammer in Darmstadt. An Auszeichnungen besaß der Verstorbenen das Ritterkreuz des hessischen Verdienstordens, den Roten Adlerorden 4. Klasse, den Kronenorden 3. Klasse, sowie die Verdienstmedaille für Nichtkombattanten von 1870/71 für seine Teilnahme an der Verwundetenpflege. Nach seiner Pensionierung leistete Herr Port noch der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen Platten-Vereins“ als Schatzmeister schätzenswerte Dienste.

— Handelskammer. Donnerstag, den 27. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Rathause zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer statt.

d. Das zweite Ringstraßengleise der grünen Linie unserer elektrischen Straßenbahn soll nun endlich betriebsfähig gemacht werden; die Maschinen für die Leitungsdrähte sind bereits angefahren. Wer öfters mit der grünen Linie fährt, wird sich freuen, daß die Haltestelle Bertramstraße (Haltestelle in der weitesten Bedeutung des Wortes) wegfällt und daß die Zeiten bald wieder sein werden, wo man von der Ringstraße bis zur Emmerstraße gar nicht sehen, sogar fast regelmäßig, eine Viertelstunde braucht, sobald man sich unvorsichtigerweise der Elektrischen anvertraut.

— Der Wiesbadener Verein für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte beginnt nächsten Mittwoch, den 26. Okt., die Reihe seiner Vorträge abend für das bevorstehende Wintersemester. Die Sitzung findet in gewohnter Weise abends 8 Uhr im Hotel „Grüner Wald“ am Markte statt. In derselben wird der Vortragende über „Höhlenforschungen und speziell über die

Jägern, die eines Rehbocks ansichtig werden, der eine feine Weg in der gleichen Weise ruhig oder laut fortsetzt, der Kamerad bleibt stehen; der Bock äugt dem sich herab Bewegenden nach und vergißt den ruhig Stehenden, der nun volle Mühe hat, dem dummen Teufel die Augen aus dem Kopf zu schlagen.“

In meinem Buche: Ist das Tier unvernünftig? habe ich den wahren Grund für das anscheinend törichte Verhalten des Rehs dargelegt. Es liegt darin, daß es wie alle Tiere mit seiner Nase nur schwache Augen besitzt. Die herrschende Meinung ist entschieden im Irrtum. Denn während eine Glucke mit einem Dutzend Füßlein sofort merkt, daß man ihr eins genommen hat, soll das Reh nicht bis zwei zählen können, würde es also gar nicht wahrnehmen, ob ihm ein Reh geraubt ist oder nicht. Wer glaubt das wohl im Ernste? Ist meine Erklärung oder vielmehr die amerikanische, daß das schwachfüßige Reh nicht deutlich erkennen kann, ob ein oder zwei Personen fortgehen, und deshalb getäuscht wird?

In diesem Falle hat man also den Zahlbegriff eines Tieres gewaltig unterschätzt.

Aus Kunst und Leben.

* Eine wissenschaftlich berichtete Ente. Aus Petersburg, 18. Oktober, berichtet aus der „Korrespondenz“: Will ein erfindungsreicher Bericht-erhalter, der um Stoff verlegen ist, mit einigem Anstand eine Ente in die Welt setzen, dann pflegt er den Schanz-Platz der Begebnisse regelmäßig nach dem östlichen Ufer oder westlichen Amerika oder südlichen Rußland zu verlegen, um durch das etwas weit hergeholtte Vorkommen für seine Unwahrscheinlichkeit einigermaßen Glaubhaftigkeit zu erwecken. So ging jüngst eine Meldung durch alle Blätter, nach der in Paris — „ausgerechnet“ in Paris — Kaviar aus Fischblättern hergestellert werden soll. — Kaviar aus Fischblättern hergestellert werden soll. — Charakteristisch ist nun, daß sich diese völlig aus der Luft gegriffene Nachricht nicht nur in Paris, sondern auch in der hiesigen „Kaiserlich Russische Gesellschaft für Fischzucht und Fischfang“ eine entsprechende Fälschung und erhielt natürlich den Bescheid, daß die Sache völlig erfunden sei. Die Entschuldigungen: Si non è vero, è ben trovato, kann in diesem Falle wohl kaum zu Gunsten des Erfinders angeführt werden!

* Zur Frage des Religionsunterrichts. Der eigentliche Kulturskampf des deutschen Volksgesetzes gegen Her-

zum Schluss nicht die Tochter, sondern seinen Borge-schlen, den Leutnant v. Rauffen. Dieser Schluss befriedigt die Amerikaner erheblich mehr als der von Beyerlein vorgelegene.

Von einer Ehrung Adolf Menzels durch den Kaiser weiß die „Neue Züricher Ztg.“ folgendes zu berichten: Gelegentlich der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums hatte beim Aufzug des Hofstaates der Kaiser eine besondere Huldigung für den alten Adolf Menzel angedacht; unmittelbar hinter dem Kaiserpaar und den kaiserlichen Söhnen war eine Lade gelassen, in welcher ganz allein als einsame Größe die zwerghaft kleine Gestalt des berühmten greisen Malers einder-schritt; dahinter kamen dann erst die übrigen Fürstlichen, und zwar zunächst der Braunschweiger Prinz-regent Albrecht mit seinen Söhnen, deren bekannte Baum-lange Figuren zu dem winzigen Körpergeßell Menzels einen absonderlichen Gegensatz bildeten.

„Die Freier“, musikalisches Lustspiel von Schatt-mann, hatte bei der Aufführung am Stuttgarter Hof-theater freundlichen Erfolg.

Wie die „Straßburger Post“ mitteilt, feiert am 23. Oktober Frau Julie v. Kugelgen, geborene Krum-macher, in Dessau ihren hundertsten Geburtstag. Die Dame ist die Tochter des Parabeldichters Friedrich Adolf Krummacher, dessen Lebensgang von seiner Enkelin in dem Buche „Unser Großvater“ in in-teressanter Weise dargestellt worden ist. Der Gatte der Jubilarin war Wilhelm v. Kugelgen, dessen „Jugend-Erinnerungen eines alten Mannes“ einen großen Ver-sehr gefunden haben und noch finden. In Fröhen des Geistes und verhältnismäßiger Mäßigkeit des Körpers darf Frau v. Kugelgen ihrem Geburtstagstagen entgegen-sehen.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat beschlossen, Jeremias Gottheids „Ull-der-Knecht“ in 750 Exemplaren anzufaufen, um das Buch an kleine Volksbibliotheken in Deutschland, Öster-reich und der Schweiz zu verteilen. Beiträge dazu werden gern entgegengenommen von der Schweizerischen Volks-bank in Bern und ihren Zweiganstalten, sowie von der Kasse der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großvorstel.

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hat eine neue Sammlung, Deutsche Texte des Mittel-alters, in Angriff genommen. Die Sammlung wird eröffnet mit dem aus der Stuttgarter Handschrift heraus-gegebenen „Friedrich von Schwaben“.

vorgeschichtlichen Funde in den Höhlen bei Steeden an der Bahn" sprechen. Gäste, auch Damen, sind zu diesem Vortrag freundlich eingeladen. Nach demselben werden, da die Sitzung gleichzeitig statutengemäß die Hauptversammlung des Vereins für das neue Geschäftsjahr bildet, im Kreise der Vereinsmitglieder die notwendigen geschäftlichen Verhandlungen, insbesondere der Kassenbericht und die Ergänzungswahl für den Vorstand, vorgenommen werden. Auch hierbei ist eine rege Teilnahme erwünscht.

— **Buß- und Betttag.** Nach § 12 der Polizeiverordnung vom 28. September 1896 dürfen am Bußtage, Mittwoch, den 16. November cr., ferner an den Vorabenden der dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, Dienstag, den 1. November, und Samstag, den 19. November cr., sowie an den Jahrestagen selbst, Mittwoch, den 2. November, und Sonntag, den 20. November cr., weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Bußtage dürfen außerdem auch öffentliche theatrale Vorstellungen, Schaulustspiele und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführungen ernster Musikstücke (Oratorien usw.) nicht stattfinden.

— **Wohnungsfürsorge für Eisenbahnangestellte.** In dem Eisenbahndirektionsbezirk Mainz wurden im abgelaufenen Jahre vier Dienstwohnungen für mittlere Beamte in Hofhofheim und Einfamilien-Wärterwohnungen in den Gemarkungen Kastel und Roßheim erbaut.

— **Glücksspiel.** In einem hiesigen Hotel soll während der Jahre 1902 und 1903 ziemlich umfangreich gespielt worden sein; der damalige Besitzer des Hotels, der Privatier Alexander H., hatte sich deshalb gegen wegen Duldung von Glücksspiel vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu, daß „gemeinsam“ worden sei, er könne aber das Mauthaus nicht für ein Glücksspiel ansehen, denn selbst ein Polizeibeamter habe sich häufig daran beteiligt. Ein kommissarisch vernommener Zeuge bezeugte dagegen, es sei nicht nur gemeinsam, sondern auch „Meine Tante, deine Tante“ gespielt worden, die Hundertmarkscheine seien nicht nur auf, sondern auch unter den Tischen herumgeschoben und ein Dr. med. Sch. habe häufig sehr große Summen verloren. Dieser Zeuge hat längere Zeit und wiederholt in dem Hotel Hs. gewohnt; einmal hat er sein ganzes Bargeld verloren, er ließ sich vom Angeklagten 100 M., wie er sagt, um weiterzuspielen zu können, wie der Angeklagte sagt, um nicht völlig mittellos zu sein. Die 100 M. zahlte er nicht zurück, er behauptete auch, er brauche sie nicht zurückzugeben, da sie ihm zu Spielzwecken gegeben worden seien; das Zivilgericht war dagegen anderer Meinung, es verurteilte ihn zur Zahlung des von H. geborgten Betrages. Das Schöffengericht, das sich zuerst mit der jetzigen Anklage zu beschäftigen hatte, sprach H. frei, da es dem Zeugnis eines hiesigen Uhrmachers, der sich auch als ein Günstling Fortunas in dem Lokale des Angeklagten beworben hat und bezeugte, daß H. das Spiel „Meine Tante, deine Tante“ nicht gebildet habe, mehr Glauben beimah. Der Amtsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Strafkammer hob in ihrer gestrigen Sitzung das angefochtene Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 285 des Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 20 M. Das Gericht erklärte, seinen früheren Entscheidungen treu bleibend, auch in diesem Falle im „Mauthaus“ ein Glücksspiel.

— **Die Hefenstraße.** Aus Niederselters, 21. Okt., wird uns geschrieben: Die Hefenstraße, die alte Verkehrsstraße aus dem Innern Nassaus nach dem nördlichen Oberhessen und nach Kassel, befindet sich gegenwärtig auf der Straße Niederselters-Hainichen in höchst vernachlässigtem Zustande. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und weiter hinaus bis zur Betriebsübernahme der Bahnstrecke verkehrten auf dieser Straße allwöchentlich mehrmals große, mit 6 und mehr Pferden bespannte Kutschen, die den Bedarf an natürlichem „Selters“ (früher auf den Gassen einfach „Nassau-Selters“ bezeichnet, jetzt zur Unterscheidung von im Laufe der Jahre in Nassau neu in Betrieb genommenen Konkurrenzbrunnen — 1873 Oberseifers, 1891 Selters an der Bahn, bei Weilsburg — „Königlich Selters“ genannt) für Gießen, Marburg, Kassel und weiter gelegene norddeutsche Städte in Tausenden von Litern an Mineralbrunnen zu Niederselters abholten. Aber auch heute noch ist diese Straße, wenn auch nur für den lokalen Verkehr, teilweise von Bedeutung. So bildet sie z. B. die einzige Verbindungsstraße zwischen Hainichen und der für diesen Ort in Betracht kommenden Bahnstation Niederselters. Führende Landposten mit Personenspedition und Botenposten mit Postbeförderung verkehren täglich auf der Hefenstraße zwischen Niederselters-Hainichen, von da auf anderen Wegen weiter nach Hesselbach-Hof an der Weil und zurück. Samstags spät abends und Montags in den frühesten Morgenstunden ist sie besetzt von Droschkern in Frankfurt, Wiesbaden, Höchst, Darmstadt usw. Die Woche hindurch in Beschäftigung stehenden Arbeiter aus Hainichen, Langenbach, Wolfenhausen, Laubersbach, Hesselbach, Langenbach, Winden, Emmershausen und anderen Orten, die den Sonntag in der Heimat bei ihrer Familie zubringen und den weiten Umweg über Oberdrehen-Weger sparen wollen. Die Arbeiter sind wirklich zu bedauern, die im Dunkel der Nacht die Hefenstraße passieren müssen, welche namentlich in der Gemarkung Hainichen, in der sogenannten Straß, den größten Teil des Jahres ein wahrer Sumpf, selbst für den Fußgänger kein trockenes Pfädchen mehr bietet. Die Hefenstraße durchschneidet die Gemeinde Hainichen nahe der Eisenbahn-Münster Gemarkungsgrenze und hat für Eisenbach nur den Wert eines Feld- oder Holzabfuhrweges. Die dazu noch wenig heuerkräftige Gemeinde Eisenbach tut infolgedessen zur Unterhaltung derselben äußerst wenig — wer möchte es ihr unter solchen Umständen verdenken! Sogar der Bezirksverband scheint es und so sein, die Gemeinde Eisenbach durch ausreichende Zuschüsse in den Stand zu setzen, die erforderlichen Mittel zur Unterhaltung der Hefenstraße aufzubringen, da die Straße zum weitaus größten Teile, ja fast ausschließlich einem in der Richtung von Osten des Oberhessens und des Kreises Hainichen nach der Eisenbahn Limburg-Wiesbaden-Frankfurt (Bahnhofsstation Niederselters) und umgekehrt sich bewegenden allgemeinen Verkehr dient. Wie uns berichtet wird, ist seit etwa 10 Jahren der Gemeinde Eisenbach für Unterhaltung der Hefenstraße ein Zuschuß aus kommunalfähigen Mitteln nicht mehr bewilligt worden. Im Interesse weiterer Kreise möchten wir die Aufmerksamkeit der betreffenden Verwaltung- und Verwaltungsbehörden, insbesondere des königlichen Landratsamtes zu Limburg, wie auch der Landesbankinspektion zu Diez auf den Zustand der Hefenstraße zwischen Niederselters und Hainichen lenken und den Wunsch aussprechen, daß Abhilfe hier baldmöglichst geschaffen werden möge.

— **Reinhaltung der Gewässer.** Der Wasserwirtschaftliche Verband der westdeutschen Industrie nahm am 20. September folgenden Antrag an: „1. Der Vorschlag des preussischen Handelsministers vom 25. Juni, insbesondere die gleichmäßige Abführung der Ab-

wässer, erscheint durchaus zweckmäßig und wohl begründet. Die Industrie ist bereit, die Aufsichtsbehörden in der Erforschung der Grenzen, innerhalb deren in den einzelnen Industrien eine Reinigung der Abwässer möglich ist, nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Jedoch darf die Handhabung derartiger Bestimmungen nicht nach behördlichem Schema erfolgen, sondern ist vorherige Anhörung der Beteiligten, Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse und allmähliche Einführung zur Vermeidung von Härten notwendig. Gegen die Bestimmungen der Polizeibehörden muß die Berufung an den Bezirksausschuß möglich sein. 2. So wünschenswert die Aufstellung gemeinschaftlicher Grundzüge für die Erteilung von gewerblichen Konzessionen ist, eine allgemeine einheitliche Behandlung der Abwasserfrage ist unmöglich, vielmehr sind die besonderen Verhältnisse jeweilig als entscheidend zu berücksichtigen. 3. Die Ableitung der verhältnismäßig weniger schädlichen Substanzen enthaltenden Industrieabwässer in die Flüsse ist nach vorangegangener möglicher Unschädlichmachung a) durch Verbünnung, b) durch Klärung und Reinigung, c) durch vegetabilische und animalische Lebensprozesse berechtigt.“

— **Vom Güterverkehr.** Mit dem 1. November d. J. erhält die Station Viebrich-Wiesbaden insofern einen bedeutenden Zuwachs an durchlaufenden Gütern- und Baumaterialienzügen, als von diesem Tage an alle Stückgüterzüge von Frankfurt, Mainz usw., welche nach Wiesbaden laufen, an Kurve zusammengefaßt, von hier nach Wiesbaden und von dort aus wieder nach dem Wiesbadener Rheinbahnhof geleitet werden, von wo aus die Schwalbacher Strecke nach dem Wiesbadener Güterbahnhof an der Tölgheimerstraße benutzt wird. Dieses Provisorium dauert jedoch nur bis zur Fertigstellung der Güterbahnstrecke Kurve-Dogheim.

— **Gerbäckerverkehr.** Die Bahn hat gegenwärtig „alle Hände voll“ zu tun. Die Güter müssen oft auf den Stationen tagelang lagern, bis an sie die Reihe kommt. Endlose Züge verkehren auf den Bahnhöfen. Auf vielen Stationen ist für Beamte und Arbeiter Nachtdienst eingeführt. Auf verschiedenen Stationen wird zeitweise wegen Überfüllung die Güterannahme ausgesetzt.

— **Die Zulassung von Postkarten,** auf deren Vorderseite Raum für Notizen und dergl. gelassen ist, wird von kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Seite als außerordentlich wünschenswert bezeichnet. Derartige Postkarten sind besonders in England und Frankreich im Gebrauch und erfreuen sich großer Beliebtheit. Während die französischen Karten ein Drittel des Raumes auf der Vorderseite freilassen, ist auf den englischen Karten die Hälfte der Vorderseite für den Abnehmer reserviert. Diese Art von Karten eignet sich besonders für Ansichtspostkarten, da auf ihnen die volle Rückseite für den Ausdruck von Bildern benutzt werden kann. Es erscheint wunderbar, daß man gerade in Deutschland, das in bezug auf die Herstellung und den Verbrauch von Ansichtspostkarten alle anderen Länder überflügelt hat, diese Kartenart nicht eingeführt hat. Die Geschäftswelt, insbesondere aber auch die deutsche Postkartenindustrie, hat ein außerordentliches Interesse an der Einführung jener Postkarten. Der Staatssekretär des Reichspostamtes ist übrigens bereits ersucht worden, Postkarten nach französischen Mustern im Verkehr des Deutschen Reiches zuzulassen.

— **Fernsprecherverkehr.** Zum Fernsprecherverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen Bortel vom 3. Nov. 1904 ab. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 M.

— **Zur landespolizeilichen Abnahme der Neubaustraße Waldstraße-Güterbahnhof Wiesbaden** ist Termin auf Freitag, den 28. d. M., vormittags 9.30 Uhr — auf Haltestelle Waldstraße beginnend — anberaumt. Interessenten können etwaige Wünsche und Beschwerden im Termine anbringen.

— **Das Normalgewicht des Deutschen Reiches.** Kürzlich befaßte sich das aus Platin-Iridium bestehende Normalgewicht des Deutschen Reiches auf eine Stunde im Frankfurter Hauptbahnhof. Ein Beamter der Normal-Gewichtskommission führte es bei sich, nachdem er es mit dem internationalen Kilogramm-Prototyp in Paris zur Kontrolle verglichen hatte, und brachte es mit dem Nachzuge nach Berlin zurück. Das Gewicht befindet sich stets in der Obhut des Berliner Normal-Eigenhums.

— **Fünftehtausend gefälschte Briefmarken** dürften die Veranlassung zu einem interessanten Prozeß geben. In dem Verlage der Briefmarkenhandlung von Gebrüder Senf in Leipzig erscheint eine Fachzeitung und die Firma beabsichtigt ihren Abonnenten eine Gratiszugabe zu der Zeitung zu liefern und bestellte bei einer Pariser Firma 15 000 Wertzeichen von Kolumbien. Die Bestellung wurde auch ausgeführt und bei dem Versand der nächsten Nummer je ein Exemplar der Marken beigelegt. Wenige Tage später erhielt die Firma Gebrüder Senf von zahlreich ihrer Kunden die Mitteilung, daß die Prämie gefälscht sei und nun stelle sich heraus, daß der ganze Markenposten, den die Pariser Firma geliefert, aus Fälschungen bestand. Gebrüder S. waren genötigt, ihrer Zeitung eine zweite Prämie beigelegen und verlangten von ihren Lieferanten Ersatz für die Fälschung. Die Pariser Handlung erklärte sich hierzu auch bereit, wenn ihr die Fälschungen zurückgeliefert würden. Durch die Einziehung der Marken von den in den verschiedenen Städten Deutschlands als auch zum Teil im Ausland wohnenden Abonnenten würden natürlich ganz enorme Kosten entstehen, welche keine der beiden Parteien tragen will. Da nun die Pariser Firma die gefälschten Marken von einem Briefmarkenhändler in Italien bezogen hat, so dürfte die Angelegenheit zu einem interessanten Prozeß führen.

o. **Die Fahrraddiebe,** welche vorgestern festgenommen wurden, als sie ein Rad hier verkaufen wollten, hatten daselbe in Mainz gestohlen. Der Eigentümer ist daselbst bereits ausfindig gemacht und ihm sein Stahlschloß wieder zurückgegeben worden.

o. **Überfall.** Vorgestern, gegen Abend, haben zwei Strohmänner in der Nähe der „Eisernen Hand“ einen Bierknecht von hier, der von Hahn kam, überfallen. Einer derselben verlor den Überfallenen vom Wagen zu reifen, wurde aber so entschieden abgewiesen, daß ihm Hören und Sehen verging und er sich samt seinem Spielzeug schnell wieder zurückzog. Der Fahrradmännchen fuhr dann in beschleunigtem Tempo davon. Es wird ver-

mutet, daß die Begelagerer bemerkt haben, daß der Fuhrmann in Hahn einen größeren Geldbetrag einlieferte hatte, auf den sie es bei dem Überfall wohl abgesehen hatten.

o. **Gestohlen** wurden am 18. d. M. aus dem Hauseingang Gneisenstraße 9 zwei 1,70 Meter hohe künstliche Fächerpalmen. Zwei Frauenpersonen sind abends in der Dunkelheit bemerkt worden, als sie mit Palmen, wahrscheinlich den gestohlenen, die Gneisenstraße abwärts gingen und in der Wilowstraße verschwanden. Mitteilungen über die Persönlichkeiten dieser Frauen werden von der Polizeidirektion entgegen genommen.

o. **Schadensfeuer.** Vorgestern nachmittag wurde die Feuerwache durch einen Feuermelder in der Vorstraße alarmiert. Die Veranlassung dazu hatte ein Kellerbrand in dem Hause Vorstraße 17 gegeben, den die Wache nach halbstündiger Arbeit löschte. Auf unangeforderte Weise waren daselbst Holz und Papier in Brand geraten; die Rauchentwicklung war eine sehr große, so daß es für die Feuerwehrleute gar nicht leicht war, bis zu dem Feuerherd vorzudringen.

— **Güterverkehrsregister.** Die Eheleute Philipp Groß und Johanna, geb. Jung, Hotelier Heinrich Hauser und August, geb. Uhl, Keller August Hammer und Gertrude, geb. Reumderfer, alle hier, haben Gütertrennung vereinbart. — In das Güterverkehrsregister ist eingetragen worden: Perabe, Theodor Martin August, Dachdecker zu Wiesbaden, und Emilie, geb. Han, geb. Heintze Martin, Karl, Maurer in Dogheim, und Marie, geb. Han; durch Vertrag ist die Verwaltung und Annahme des Mannes ausgeschlossen und Gütertrennung vereinbart worden.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Kaufmanns Adam Schneider, Weilsstraße 30, ist am 20. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden, Rechtsanwalt Dr. Geffert zu Wiesbaden wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. November 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Siebstahl.** Verfolgt werden der Dienstknecht Johannes P. aus Griesheim a. M., geb. am 13. April 1881 in Ober-Oosen (Hessen), wegen Diebstahls, der Schreinermeister Heinrich Dör, geb. am 25. April 1872 zu Schmitt, wegen Diebstahls, und die Dienstmagd Marie Gwig, geb. am 11. Nov. 1883 in Wilmars, wegen Diebstahls.

o. **Besuch.** Herr Karl Friedrich von hier, bisher Inhaber der Wirtschaft „Zum Taunus“, Lahnstraße, hat das bekannte Cabriolet „Zum Käse“ in Wiesbaden käuflich erworben und wird dessen Betrieb am 1. Januar n. J. übernehmen.

* **Frankfurt a. M., 21. Oktober.** An der Mauerstraße hinter dem Palmengarten hat sich gestern abend die 28 Jahre alte Choriängerin Emma Wening mit einem Revolver in die Schläfe geschossen. Fräulein Wening, ein hübsches Mädchen, war mehrere Jahre an der Frankfurter Oper tätig. Seit sieben Jahren wohnte sie bei einer Familie in der Heiligengasse. Von ihren Bekannten wird sie als sehr erzogen, veranlagt und nett beschrieben. Schon im letzten Sommer soll sie einmal ohne jede äußere Veranlassung einen Selbstmordversuch unternommen haben, indem sie aus einer Flasche Karbol trank.

† **Aus dem Dillkreise.** 20. Oktober. Auch in dem hiesigen Kreise entziehen dem Vermögen des königlichen Landrats immer mehr ländliche Fortbildungsschulen. Die ländliche Bevölkerung lernt den Wert dieser Schulen nach und nach schätzen. — Der Gemeindevorstand zu Dillkreis will in Herborn acht weitere Häuser erbauen.

† **Seiger, 20. Oktober.** Die Agnellenhütte zu Seiger (Hoch-Oberhessen) ist durch Kauf an die Firma Jung in Niederselters übergegangen. — Der heutige Ram- und Viehmarkt erfreute sich eines guten Zuspruchs. Sowohl auf dem Rindvieh- als auf dem Schweinemarkt war lebhafter Handel und es wurden im allgemeinen recht gute Preise erzielt. Auch der Schweinehandel war nicht so flau, als man es zufolge der geringen Kartoffelernte erwarten sollte. Käufer fanden Abgang, Spenserei und lechthühner Ferkel waren nicht aufgetrieben. Auch auf dem Rindviehmarkt wurden gute Preise erzielt.

* **Aus der Umgebung.** Herr Florer Voemel in G. s. ge. denkt kurz vor Weihnachten sein goldenes Amtsjubiläum zu feiern. Seit 31 Jahren amtiert Herr Florer Voemel bereits in G.

Der berittene Gendarm Karl Knobloch zu Dillenburg erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Im vorigen Jahr wurde im Dorf Drommershausen der Schulmacher Offenbach erschlagen aufgefunden. Als der Tod bringende Verdacht wurde die Nachtwächter Grimm und Winger angeklagt, wegen mangelnden Beweises jedoch freigesprochen. Jetzt wurde ein Knecht des Landwirts Karl Grün unter dem Verdacht des Mordes in dieser Sache verhaftet.

In Weilsburg konnten die Arbeiter H. Dragöffer und Theodor Traub in der Gegend von Friedrich Rosenfranz dieser Tage auf eine Mährige ununterbrochene Tätigkeit in genannter Fabrik zurückführen. Aus diesem Anlaß war eine kleine Feiertag im „Pariser Hof“, bei der jedem der beiden Arbeiter von dem Arbeitgeber ein Sparbüchlein über 300 M. und ein Regulator überreicht wurde.

Antwärtiger Schlitt zu Döhr-Grenzhansen, Sohn des früheren Bürgermeisters Schlitt in Limburg, wurde zum Landrichter in seiner Vaterstadt ernannt.

In dem Dorfe Hahn (Oberhessenswaldkreis) ist Typhus amtlich festgestellt worden. Ursache schlechtes Trinkwasser.

Gerichtssaal.

* **Esen, 20. Oktober.** Ein Handwerksmeister war durch Polizeiverfügung in eine Geldstrafe von 2 M. genommen worden, weil er seine Tochter wiederholt im Schulunterrichte hatte fehlen lassen. Er glaubte sich dazu berechtigt, da das Kind das 14. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Seine eingelegte Berufung wurde jedoch vom Schöffengericht Dilldorf mit der Begründung abgewiesen, daß laut Regierungsverordnung mit dem vollendeten 14. Lebensjahre die Befreiung von der Schulpflicht nicht ohne weiteres gegeben, sondern nach Maßgabe der erlangten Kenntnisse von den Anordnungen der Schulbehörde abhängig sei.

* **Wesel, 18. Oktober.** Das Kriegsgericht hat jetzt über die vier Angeklagten des hiesigen 88. Regiments, die im Wandover einen Kameraden derart mißhandelten, daß er an den Verletzungen starb, abgeurteilt. Es erhielten die Musketiere: Simon 4 Jahre Zuchthaus, Weiers 3 Jahre Gefängnis, Steinicke 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und Keller 3 Jahre 3 Monate Gefängnis. Außerdem wurde für alle Verurteilten auf Ausbesserung aus dem Heere erkannt.

* **Berlin, 18. Oktober.** Wegen Beleidigung der sächsischen Militärbehörden hatte sich Karl Schneider, der Herausgeber der „Zeit am Montag“, vor dem Landgericht I zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der „Zeit am Montag“ unter der Spitzmarke: „Dem gekrüppelten Moloch“ eine Notiz veröffentlicht, in der er an der geplanten Erweiterung des sächsischen Truppenübungsplatzes bei Reithain, der mehrere Dörfer zum Opfer fallen sollten, mit scharfen Worten Kritik übte. Diese Kritik enthielt gleichzeitige heftige Angriffe gegen den Militarismus, dessen Kulturwidrigkeit geäußert wurde. Straf Antrag hatte der sächsische Kriegsminister gestellt, dessen Aktivierung infolge der Angeklagte bestritt. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Die Strafkammer war jedoch mit dem Angeklagten der Meinung, daß die inkriminierte Notiz zwar eine außerordentlich scharfe Kritik des Militarismus und der militaristischen Tendenzen, aber keine Beleidigung enthalte. Es mußte daher auf Freisprechung erkannt werden.

Vermischtes.

*** Aus der Endelücke.** In Wien wird seit Wochen das neueste Ereignis der Schundliteratur verbreitet. Das Produkt heißt „Graf Franz v. Sade, der Frauenränder“ und spekuliert auf die Verbindung von Droll, Grausamkeit und Verwerflichkeit. Einmal aus der Anzeiger: Die Geheimnisse des Grafen v. Sade, des gefährlichen Frauenränders, sie sind enthüllt! Mehr als hundert Frauen schmachteten in den Kerkern Franz v. Sades, hinter eisernen Gitterstäben rangen sie sich die Hände wund vor Angst und Qual, vor furchtbarer Pein. Und wenn er kam, der Gefährliche, wenn ihn seine Liebesrauserei erfasste, da stürzte er sich auf seine Opfer, und unter Kläffen peitschte er sie tot! Das laubere Liebeswerk, das aus Deutschland importiert wird, erfährt auch im „Kunstwart“ sein Urteil. Die Vorpiegelung, heißt es dort, daß es sich um wirkliche Begebenheiten handle, um dadurch höchstwahrscheinlich das Nervengrößen zu steigern, wird hier mit einer ungewöhnlich frechen Verlogenheit durchgeföhrt. Da sind fünf Frauenporträts, sie hat unser Schriftsteller bei seiner Anwesenheit in Venedig nach Originalen, die im dortigen Museum aufbewahrt werden (!), von dem berühmten Kunstmaler Rodin (ja: Rodin!) naturgetreu zeichnen lassen. Es sind dies fünf vom Frauenränder Sade in seinem Schloß gefangen gehaltene Frauen. Weitere folgen. Da ist in Abbildung zu sehen die „Kollerkammer“ Sades, die „noch heutigentags gezeigt“ wird, und verheißungsvoll heißt es: „Die einzelne Verwendung der Marterwerkzeuge wird im Laufe der Erzählung noch ganz genau geschildert.“ Aber das ist noch nicht genug. Wir bekommen auch noch „die neunhundertjährige Sage“ abgebildet, „mit welcher der Frauenränder Franz v. Sade die von ihm geraubten Frauen peitschte“ — sie „liegt in der Redaktion zur Ansicht aus“. Und für dasselbe Geld, das die hundert Lieferungen dieses Schundwerkes kosten werden, könnte der kleine Mann das Beste all unserer vorzüglichsten Klassiker haben!

*** Ein sonderbares Jagdunfall** ist dieser Tage durch einen Hirsch, wie wir schon kurz berichteten, im Staatswalde bei Biebr, Kreis Gelnhausen, verursacht worden. Während eines vom königlichen Forstmeister veranstalteten Treibjagds wurde der als Treiber an der Jagd teilnehmende Landwirt und Waldarbeiter Nikolaus Eberhard aus Röhlig von einem starken Hirsch auf ganz merkwürdige Weise schwer verletzt. Das aufgeschreckte Tier wollte die Treiberkette durchbrechen und sprang dabei in widem Satz über den erschreckten Treiber; durch allzu dichtes Gesträuch war es aber gehindert, den Sprung zu vollenden und stürzte auf den in seinem Schreden etwas zurückgewichenen Mann herab. Obwohl dieser ganze Vorgang nur das Werk einer Sekunde war, hat Eberhard schwere Verletzungen davongetragen. Das eine Auge ist durch das Eindringen einer Geweihsstange stark beschädigt, und da außerdem Anzeichen von Gehirnverletzung auftreten, so wurde der Bedauernswerte in ein Krankenhaus nach Hanau gebracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Er ist verheiratet und Vater von drei unermwachsenen Kindern. Der Verletzte ist inzwischen gestorben.

Kleine Chronik.

Seine diamantene Hochzeit feierte dieser Tage das Lehrer Timothee Ehepaar zu Strelitz. Der Jubelbräutigam steht im 88. Lebensjahre, die Jubelbräut im 82. Beide sind noch verhältnismäßig frisch und erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. — Die diamantene Hochzeit feierten desgleichen am 17. Oktober der Oberst a. D. Adalbert von Büdow und Gemahlin zu Bernburg. Das Jubelpaar befindet sich zwar nicht mehr in voller körperlicher Rüstigkeit, aber es erfreute sich vollster geistiger Frische.

Eine Heilstätte für trunksüchtige Frauen ist in Hertsford begründet worden und wird von einem Herrn Wiltland geleitet. Die Regierungen machen auf diese Anstalt empfehlend mit dem Hinweis aufmerksam, daß der Aufenthalt darin nicht unter einem halben Jahre bemessen werden soll.

Beitlerfreiheit. Bei einem Hauswirt in Loffstedt bei Hamburg sprach ein Sattler aus Straßburg um eine milde Gabe vor. Als ihm die Frau sagte, sie habe noch kein Essen fertig gekocht, erklärte der Beitler, dann wolle er so lange warten, und ohne auf die Einsprache der Frau zu achten, begab sich der freche Mensch in die Küche und begann die Kochtöpfe nachzuschauen, um zu erfahren, was gekocht würde. Die Frau, die allein im Hause war, wagte sich vor Angst nicht zu rühren. Endlich kam ihr Mann herbei, der den frechen Beitler zur Tür hinauswarf. Der Unhold suchte wieder einzudringen und drohte, das Haus anzuzünden. Schließlich erschien ein Schutzmann, der den Beitler in Haft nahm.

Durch einen Eber getötet. In Søllerup (auf Seeland) wollten ein Dienstmädchen und ein zwölfjähriger Hülsejunge einen Eber vom Walde nach Hause treiben. Als sich der vorausgehende Bote infolge eines Anstresses des Jungen umblühte, gewahrte er, wie der Eber den Knaben mit den Hauern bearbeitete. Dem Unglücklichen war die Wunde zerfleischt und die Schlagader aufgerissen, so daß er in kurzer Zeit verblutete. Der Eber wurde erschossen.

Sechs Personen verbrannt. Wie aus London berichtet wird, verbrannten in der Nacht auf Mittwoch in dem Hause eines Friseurs in der Buddstreet, Brunswick Square, 6 Personen, 3 wurden schwer verletzt. Vier von den Toten sind Großvater, Großmutter, Sohn und Enkelin.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich zu München nachts in der Westermühlstraße. Dort stürzte der Gastwirt Franz Xaver Pfab, als er, eben heimgekehrt, offenbar in schlaftrunkenem Zustand ein Fenster seiner im vierten Stock belegenen Wohnung öffnete und sich hinausneigte, in den Hofraum hinab, wo er mit einem Schädelsbruch liegen blieb und bald starb.

Die neue Brücke bei Grünwald im Isartal, die am 15. Oktober dem Verkehr übergeben werden sollte, mußte gespart werden, weil sich am rechten Widerlager der Brücke auf der Grünwald Seite starke Risse zeigten. Die Brücke, bei der offenbar Senkungen eingetreten sind, wieder abgezogen werden muß, kann jetzt noch nicht gespart werden.

Der älteste Mann im Allgäu, der Privatier Rauscheisen in Oßfings, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Rauscheisen hätte in wenigen Wochen seinen 108. Geburtstag feiern können.

Hund und Adler. Bei dem Dorfe Chotuzanges in der Nähe von Romans a. d. Jfere fing, wie der „Petit Dauphinois“ erzählt, der Hund eines Landwirts namens Descombes einen fliegenden Adler. Dieser hatte auf den Hund gestochen. Aber in dem Augenblicke, wo er erlag, wurde, bis er den Adler in den Fang und hielt ihn so lange zu Boden, bis sein Herr herbeikam. Das Tier hat nicht weniger als 1,50 Meter Flügelweite.

Die größte Pfeife der Erde ist seit einigen Wochen von der elektrischen Straßenbahngesellschaft von Saint Louis in Betrieb gesetzt worden. Es ist eine dreifache Pfeife, die viermal täglich in einem Umkreis von mindestens 10 Kilometer die Zeit verkündet. Sie ist nämlich mit einer elektrischen Uhr verbunden, die nach der Gewähr des Verfertigers während eines Jahres nicht mehr als höchstens fünf Sekunden falsch gehen darf. Noch nie ist eine Einrichtung von ähnlicher Grobbarkeit geschaffen worden, um die Bewohner einer großen Gegend gleichzeitig über die genaue Tageszeit zu verständigen.

Amokläufer. Nach einer Drahtmeldung aus Batavia stürmten mitten in der Hauptstadt von Nisch plötzlich Amokläufer, von Werdwahnsum erfasste Eingeborene, in den Nischfluss, wo einige europäische Offiziere mit ihren Damen saßen. Sie hieben mit Messern um sich und töteten einen jungen Leutnant, der noch kein Jahr in Indien war. Der Kapellmeister, der die Kapelle leitete, wurde schwer verwundet, ebenso die Frau des Militärargers von Dorben (eine Wienerin) und er selber auch. Ein Herr Kugelmann, ein Deutscher, der schon viele Jahre als Gastwirt und Kaufmann in Nisch lebte und eine bekannte Person in Indien ist, wurde ebenfalls verwundet. In Indländern und Fremden haben die Amokläufer im ganzen 18 Menschen getötet.

Von einem Bären zerfleischt. Aus dem Yellowstone-Nationalpark kommt die Nachricht, daß zwei Wanderer von Pennsylvania, James Wilson und sein noch im Anaberalter stehender Neffe, auf einer Wanderung durch den Park grausam ums Leben gekommen sind. Auf einer Fußwanderung, die sie ohne Führer unternommen hatten, riefen sie auf einen großen Bären. Der Knabe, der eine leichte Wunde mit sich führte, feuerte einen Schuß auf das Tier ab, das sogleich während auf ihn losstürzte und ihn zu Tode drückte. Der Onkel eilte dem Neffen zu Hilfe, obwohl er unbewaffnet war. In dem ungleichen Kampfe wurde Wilson fürchterlich ausgerichtet. Als das mitleidige Tier schließlich von anderen Leuten, die die Hülse des Mannes gehört hatten, vertrieben wurde, war es zu spät. Wilson erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Lezte Nachrichten.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin 21. Oktober. (Amstich.) Militär-Krankenwärter Hermann Koebele im Lazarett Dwisoforero ist am Typhus gestorben. Reiter Albert Martin Faust, geboren am 10. November 1882 in Reipzig, früher Garde-Päzilier-Regiment, ist am 19. Oktober im Lazarett in Ostafrika an Herzschwäche gestorben.

wb. Koblenz, 21. Oktober. Die Handelskammer beschloß gestern, an das Abgeordnetenhaus eine dringliche Eingabe zu richten, in welcher die Einbeziehung der Kanalisierung der Mosel in die große wasserwirtschaftliche Vorlage verlangt wird.

wb. Pforzheim, 21. Oktober. Der „Pforz. Generalanzeiger“ meldet: Der Bismarckbrüder Knörzle und der Seinschneider Strach gerieten in einer Bismarck in Streit; beide riefen und wüßten sich. Ein dritter trennte die Streitenden, worauf Strach die Bismarck verließ. Gleich darauf fiel Knörzle bewußtlos nieder und war tot, ob infolge des Stürgens oder durch Herzschlag, wird die Untersuchung ergeben.

wb. Rodgrün (Rheinl.), 21. Oktober. Die neunjährige Rosa Weg, deren Kleider durch Herdfeuer in Brand gerieten, ist verbrannt.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Die deutsche Industrie in St. Louis. Die weltbekannte Firma H. Underberg-Albrecht zu Rheinberg am Niederrhein ist auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 für ihren anerkannten vorzüglichen Bitterlikör „Underberg-Bonnelamp“ mit der Goldenen Medaille prämiert worden. — Die Hannoverische Cakes-Fabrik H. Böhlen, Hannover, erhielt auf der Weltausstellung zu St. Louis den höchsten Ehrenpreis, den „Grand Prix“.

Briefkasten.

Angstlicher Heiratskandidat. Nach § 1410 des B. G. B. können die Gläubiger des Mannes nicht Befriedigung aus dem eingebrachten Gute verlangen.

M. B. Wenn dem Gutachter Fahrlässigkeit oder gar böse Absicht nachgewiesen werden kann, dann ist er für den Jbuen entstandenen Schaden zivil- und strafrechtlich verantwortlich zu machen.

Handelsteil.

Die Seehandlung und die deutschen Anleihen. Als seinerzeit die Kapitalerhöhung der Seehandlung im preussischen Landtag zur Verhandlung stand, wurde von ministerieller Seite darauf hingewiesen, daß die Seehandlung eine Vergrößerung ihrer Mittel hauptsächlich deshalb gebrauche, um die Kurse der heimischen Anleihen zu regulieren und einen stärkeren Rückgang nach Möglichkeit zu verhindern. Nun sind noch bei jeder Geldverleerung, oder auch nur, wenn dieselbe im Anzug zu sein scheint, so auch bei der jüngsten, die preussischen und die Fonds des Reichs wieder um 0,20 Proz. bis 0,30 Proz. zurückgegangen. Nachweislich ist die später wieder eintretende Erholung gegen die vorhergegangenen Rückgänge in diesem Jahre nie so groß gewesen, um ein langames Abbröckeln der Kurse zu verhindern, das nun seit Mitte Juni rund 1 Prozent erreicht hat. Dieses kommt einfach daher, daß bis jetzt keine kräftige Gruppe hinter unseren Staatsfonds stand, die einen Kursrückgang aufhielt. Die russischen Staatsfonds genießen an den deutschen Börsen gewissermaßen mehr Schutz als die

heimischen; Beispiele dafür hat man in diesen Tagen gesehen. Deshalb möge die Seehandlung ihres Amtes walten. Wenn sie warten will, bis der Kurssturz an einem Tage schon 1 Proz. oder mehr ausmacht, dann muß sie eben auf eine Katastrophe politischer oder wirtschaftlicher Art warten, die hoffentlich nicht eintritt.

Neue Reichsbank-Anteile. Wir haben gestern bereits darauf hingewiesen, daß die Reichsbank noch 30 Millionen Mark Reichsbankanteile auszugeben hat. Die Bekanntmachung, daß dies geschieht, dürfte in den nächsten Tagen schon erfolgen und die Zeichnung wird am 3. November stattfinden. Der Zeichnungspreis dürfte wahrscheinlich 144 Proz. betragen. Die letztausgegebenen 30 Millionen Mark wurden am 18. Okt. 1900 zu 135 Proz. aufgelegt. Es heißt, daß diesmal die Zeichner neben dem Preise auch sämtliche Stempellasten zu tragen haben.

Nationalbank für Deutschland. Die Aktien dieser Bank sind in den letzten Tagen stetig gestiegen und haben den Kurs von 127 Proz. erreicht, während sie vor ca. 8 Tagen noch 123 Proz. notierten. Der Grund der Steigerung ist ein ziemlich geheimes, denn man kann von keiner Seite etwas Bestimmtes erfahren. Mitgeteilt wird, daß wohl eine Kapitalerhöhung in Aussicht stehe. Ob dies wahr ist, wird man ja bald hören.

Der Zinsfuß in London. Vielseitig, insbesondere an den deutschen Börsen, wurde für gestern die Erhöhung der englischen Zinsrate erwartet und man sah sich veranlaßt, von London aus zu telegraphieren, daß der Diskontsatz unverändert geblieben ist. Man dachte hauptsächlich deshalb an eine Zinsfußerhöhung, weil die Goldausfuhr nach dem Kontinent stetig zunimmt und außerdem eine starke Spannung des Zinsfußes zwischen London und Berlin besteht. Die Londoner großen Finanzblätter sind jedoch fürs erste der Meinung, daß eine schärfere Steigerung der Zinsrate in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. So schreibt der „Economist“. Auch der „Statist“ glaubt nicht, daß eine Erhöhung des offiziellen Zinsfußes in naher Zeit erfolgen wird.

Wagenmangel und kein Ende. Aus dem rheinisch-westfälischen und aus anderen Industriebezirken wird gemeldet, daß der Mangel an Güterwagen sich wieder sehr bemerkbar macht. So lautet eine Meldung aus Essen, daß auf Anordnung des Wagenamts Essen in den letzten Tagen nur 90 Proz. der Verhältniszahl auf Kohlenwaggons gestellt wurde; daher herrsche ein empfindlicher Wagenmangel. Unbestritten sind von den preussischen Staatsbahnen für das 2. Semester viel zu wenig neue Güterwagen bei den Waggonfabriken bestellt worden. Die interessierten Kreise halten dies für unbefriedigend, weil die Wagenpreise trotz der stetig steigenden Rohmaterialpreise noch sehr niedrig sind. Die Waggonfabriken klagen trotz recht guter Beschäftigung über niedrige Verkaufspreise bei fortwährend steigenden Rohmaterialpreisen.

Syndikatswesen. In Leipzig haben die Fahrradlaternen-industriellen beschlossen, einen Verband deutscher Fahrradlaternenfabrikanten zu gründen zur Herbeiführung stabiler Preise. Die namhaftesten Fabrikanten haben ihren Beitritt erklärt. — Die hannoversche Portland-Zementfabrik, Aktiengesellschaft, wird, wie bereits bekannt ist, 4 Proz. gegen 0 Proz. Dividende im Vorjahr verteilen. Über die derzeitigen Syndikatsbestrebungen wird in dem Geschäftsbericht gesagt, daß trotz der vielen Versammlungen, die auch im abgelaufenen Jahre abgehalten wurden, eine Verständigung nicht zustande kam und es sehr zweifelhaft erscheine, ob demnächst irgend ein Erfolg zu erwarten sei. — Das Kupferrohrsyndikat, dem sämtliche Kupferwerke Deutschlands angehören, ist nunmehr zustande gekommen. In den nächsten Tagen wird das Syndikat mit Sitz und Stimme in Köln seine Tätigkeit aufnehmen.

Bochumer Gußstahlverein. Obwohl in dem Geschäftsbericht dieser Gesellschaft, wie wir gestern mitteilten, die Lage der Industrie im allgemeinen nichts weniger als günstig hingestellt wurde, sah sich die Börse nach Bekanntwerden desselben doch veranlaßt, dem Bericht eine gute Seite abzugewinnen. Sie hielt sich an die günstige Finanzlage der Gesellschaft, welche die Rückzahlung der Obligationenschuld (noch rund 1 800 000 M.) ermöglicht. Die Bemerkung, daß für das laufende Jahr wieder ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt werden könne, regte die Kauflust an und die Aktien gewannen am Dienstag rund 2 1/2 Proz. und stiegen gestern bis 214,80.

Kleine Finanzchronik. Die Schultheiß-Bräuerei, Aktiengesellschaft, Berlin, schlägt 16 Proz. Dividende (i. V. 15 Proz.) vor. — In Wien ist die Textilfirma M. Gehringers Söhne insolvent. Die Passiven betragen 4 300 000 Kronen, die Hypothekenschulden inbegriffen. Beteiligt sind an dieser Insolvent in- und ausländische Warengläubiger und ziemlich viel österreichische und ungarische Banken. Die Aktiven werden mit 2 700 000 Kronen aufgeführt. Eine Stundungsfrist bis Mitte Dezember wird angestrebt. — Die Wiener Firma Watt klagte auf Ungültigkeitserklärung des Glühlampenpatents. — Im Konkurs der Spiritfabrik Radecke gibt es aller Voraussicht nach nur eine Dividende von 0,88 Proz. Möglicher Weise wird diese geringe Dividende durch die Hypothekenausfälle auch noch vermindert. — Die Fabrik chemischer und pharmazeutischer Präparate, Aktiengesellschaft, Hamburg, wird ihr Geschäft aufgeben.

wb. Herne, 21. Oktober. Der Bruttoüberschub der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia betrug im September 1904 883 185 M., gegen 816 540 M. im Vormonat, 887 275 M. im September 1903.

Geschäftliches.

Braut-Seide

v. 95 Pf. an.

— Zollfrei! — Muster an Jellermann! — F 143

Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Sänger und Schauspieler verwenden als angenehmste und zugleich vorzüglich stimmfördernde Bonbons nur noch:

WYBERT-TABLETTEN Leichtlöslich, verleihen der Stimme Kraft und Wohlklang.

In den Apotheken à Mk. 1.—. (Zä 2974g) F 108

Bestandteile: Succ. Liquir. Gummi arab. Sacch. Ol. Menth.

Warnung vor Fälschung

weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: F. Wäberst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dehnau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

van Houten's

Cacaostuben,

vornehm eingerichtete Erfrischungsräume.

van Houten's Cacao tassenweise.

Frisches Gebäck aus ersten Conditoreien in Wiesbaden.

52 Wilhelmstrasse 52

bei der Taunusstrasse.

Als passende Hochzeits-, Geburtstags- und Balthen-Geschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Uhren, Alfenidewaaren, versilberten Bestecken,
Gold- und Silber-Schmuckstücken**
zu den billigsten Preisen. 2576
E. Bücking, Kranzplatz (Hotel Ries).

Wunderschöne Wäsche



erhalten Sie
durch
den Gebrauch
von
**HELBACH'S
BORAX-SEIFENPULVER**
Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

Haarausfall! ?

Haartrah! Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachen, unschädlichen alt- und viel erprobten
Häusner's Brennesselspiritus

Haarspalte!

v. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kirchert.
Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert
bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife**
à 50 Pf. zu haben in Apotheken u. bei **F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt,
Abrechtstr., A. Berling, Gr. Burgstr., Kronen-Drog., Bürgener, Hellmund-
straße, Wellrig, Drogerie Frz. Bornstein, Drogerie Cratz, Langgasse 29,
H. Goettel, Michelsberg, W. Gräfe, Webergasse, Gde Saalgasse, O. Lillie,
Worthstraße, Wilm. Machenheimer, Bismarckring 1, Drogenhaus Nassig, Wellrigstr. 25,
E. Noebus, Taunusstraße, P. H. Müller, Bismarckring, C. Portschl, Rheinstraße, Fritz
Kempel, Rönnergasse, Drog. H. Roos Nachf., Regergasse 5 u. Grabenstr. 6, Römer-
Drog., Römerberg 2, Sanitas-Drog., Mauritiusstr., H. Sauter, Oranienstr., W. Schild,
Friedrichstr., Th. Seilberger, Schulgasse, R. Seyb, Adelnstr., Otto Siebert, Marktstraße,
Oscar Siebert, Taunusstr. 50, Otto Schandus, Taunus-Drog., Chr. Tauber, Kirch-
gasse, Theod. Wachsmuth. (März 1944) F114**

B. GANZ & CO., MAINZ.
Verkaufsort ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18.
Grösster Import von
Persischen und Türkischen Teppichen.
Telefon No. 76. Verkauf zu Engros-Preisen. Telefon No. 76.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhen.
 Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Belzfutter.
 Farbige Glacé mit Futter von 3 Mk. an. Glacé mit Futter, Belzbesatz und Mechanik, prima Qualität, Paar 3.50 Mk.
 Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mk. an.
 Tricot, mit und ohne Futter, in allen Preislagen.
 Krümmen- und Ringwood-Handschuhe in großer Auswahl.
 Militär-Handschuhe in Wafsch, Bildleder, Stoff-Handschuhe.
 Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.
 Ziegenleder- und Venezianer-Handschuhe.
 Großes Lager aller Sorten Glacé von 1.50 bis zu den feinsten Ziegenleder-Handschuhen, Zuck-, Wafsch- und Bildleder-Handschuhe.
 Cravatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons.
 Große Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden.

empfehle in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Langgasse 17. **Georg Schmitt**, Handschuhgeschäft.

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
 Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 22. Oktober, Abends 9 Uhr,
 im Hotel Union, Neugasse.

Der Vorstand.



Phoenix-Wolle
 eingetragte Fabrik-Mark
 das erste Kammgarn, welches gegen Filzen u. Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das beste wollene Strumpfgarn.
 Sehr dauerhaft u. waschecht. Garantiert rein wollen. In all. Garngeschäft. Verlangt man nur Gebr. Müller's Phoenixwolle.
 Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt Firma und Schutzmarke.
 Man achte genau auf die Firma Gebrüder Müller, Osthofen u. Tock und weise Nachahmungen zurück.

F 78

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Montag, 24. Okt., im Saale des Victoria-Hotels:

Zweites Konzert

1904 05.

Mitwirkende:

Fräulein Emma Holmstrand aus Paris (Gesang),
 Fräulein Johanna Stockmarr aus Kopenhagen (Pianoforte) und
 Herr Professor Hugo Becker aus Frankfurt a. M. (Violoncell).

1. Sonate für Violoncell und Pianoforte No. 2 F-dur op. 99 . . . Brahms.
2. Arie der Alceste Gluck.
3. Vorträge auf dem Pianoforte:
 - a) Scherzo Es-moll Brahms.
 - b) Nocturno C-moll Chopin.
 - c) Polonaise E-dur Liszt.
4. Adagio und Finale aus der Violoncell-Sonate C-dur . . . Haydn-Plattl.
5. Gesänge:
 - a) Romance Debussy.
 - b) Les Berceaux G. Fauré.
 - c) Erstes Begegnen Grieg.
 - d) Widmung Schumann.
6. Violoncell-Vorträge:
 - a) Adagio Nardini-Becker.
 - b) Moment musical Fr. Schubert.
 - c) Czardas Hegyesi.

Beginn 7 Uhr.

Das Pianoforte von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn Hugo Smith, Dambachthal 9.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Alle Karten sind vorzulegen.

Eine beschränkte Zahl numerirter Sitze im Saale zu 5 Mark wird in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn Heinrich Wolf und in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, beide Wilhelmstrasse, ausgegeben. Bei Moritz und Münzel sind auch einige numerirte Karten für die Galerie zu 3 Mark zu haben.

F 399

Der Vorstand.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste.

F 77

Diese Woche neu ausgelegt:

Wäsche! Wäsche! Wäsche!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Oberhemden, couleurt, garantirt ächt Zephyr	Mk. 2.75
Oberhemden, weiss, nur gute Qualitäten	Mk. 2.75
Kragen mit kl. Fabrikationsfehlern per Dtzd.	Mk. 2.50
Serviteurs, weiss und couleurt	50 Pf.
Nachthemden, solide, haltbare Waare	Mk. 2.10
Coul. Garnituren, Serviteurs mit Manschetten	95 Pf.
Taschentücher	ganz enorm billig.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 14.

Ein Mann, der imstande ist, nur eine Stunde seiner Zeit zu verschwenden, hat den Wert des Lebens nicht erkannt. Darwin.

(S. Fortsetzung.)

Die Rechte!

Roman von Walter Schmidt-Häbler.

„Du willst verreisen?“ fragte Heinz, indem er betroffen stehen blieb. „Ja, wohin denn?“ „Nach Hamburg!“ sagte sie kleinlaut und zog ein Mädchen wie immer, wenn ihr etwas nicht passte, und außerdem wusste sie, daß es ihr reizend stand, wenn sie den kleinen Kindermund schmolgend verzog. „Der Bruder meiner Mutter, der aus Amerika gekommen ist und der mich noch nie gesehen hat, will mich durchaus kennen lernen. Er hat an Mutter schon dreimal geschrieben, daß sie kommen sollte mit mir, und sie möchte doch so gern reisen, und allein kann ich die alte Frau doch nicht die weite Reise machen lassen. Mutter ist noch nie auf der Eisenbahn gefahren, und da kann doch vielerlei passieren. Aber mir paßt das ganz und gar nicht. Ich freu' mich auch nicht ein bißchen drauf und bliebe viel lieber hier!“

Aber Mutter will's doch nun einmal und der Onkel auch, und wir haben doch von ihm immer Geld geschickt bekommen. Da muß man ihm doch den Gefallen tun!“ „Also deshalb bist du so fürchterlich einfüßig heute?“ lachte Heinz, tief gerührt, daß ihr der Abschied von ihm auf wenige Tage so nahe ging. — „Tröste dich doch, Kind, fünf Tage sind ja schließlich keine Ewigkeit. Leicht wird es mir ja auch nicht, dich so lange zu entbehren, aber ich werde in der Zeit mich über meine neue Arbeit stürzen und fleißig sein, und da wird auch diese Zeit verfliegen. Ein Glück, daß ich diese Arbeit habe, sonst wüßte ich auch nicht, wie ich's aushalten sollte. — Wann soll es denn fortgehen?“

„Sobald ich Urlaub habe, also vielleicht schon morgen abend“, sagte sie leise. „Nedenfalls schreibe ich dir ganz früh morgen eine Postkarte. Du kommst doch auf den Bahnhof?“

„Aber natürlich! Ich werde dich doch nicht ohne ein paar Beilagen in die Welt reisen lassen!“

„Aber du kommst auch sicher?“ fragte sie ihn noch einmal und sah ihn mit den lieben Augen so bittend an, daß ihm ganz weich ums Herz wurde.

„Das bedarf doch keiner Frage!“ lautete seine Antwort, wobei er sanft ihren Arm drückte, der in dem feinen lag. — „Ich hab' dich ja doch so von Herzen gern, Ella, daß ich mir gar nicht vorstellen könnte, daß es jemals ein Ende nehmen sollte, daß ich dich für immer entbehren müßte!“

„Wer denkt denn an so was?“ sagte sie leise. „Nein, Heinz, glaub mir, ich werde dich immer lieb haben, was auch kommt!“

„Was soll denn kommen? — Wir sind ja beide noch jung und das Leben liegt vor uns! — Es wird ja auch mal bei mir das Glück Einkehr halten, und dann soll uns nichts mehr voneinander reißen!“

Es war das erstemal, daß ein Wort über die Zukunft über seine Lippen gekommen war, und das Mädchen sah mit einem Blick unbeschreiblicher Freude zu ihm empor.

Es war ihm heute so bitter, so abschiedsweh zu Mute, ihm begann die bevorstehende Trennung auch wie eine bange Ewigkeit zu erscheinen, und impulsiv, wie er war, wäre er heute bereit gewesen, die schwerwiegendsten Versprechungen zu machen.

„Weißt du was, Ella“, sagte er endlich, „schenk mir den heutigen Abend. Du gehst zu deiner Mutter hinauf und sagst ihr, daß ich dich noch auf ein Stündchen in ein Restaurant führe, weißt du, oben zum Rüdeshimer, wo du so gern bist, und dort wollen wir uns die Abschiedsschmerzen noch vom Herzen herunterplandern. Willst du?“

„Gern möchte ich, Heinz — aber es geht wirklich nicht. Ich muß mir heute nacht noch verschiedenes nähen, muß meine lieben Sachen zusammenpacken, denn wer weiß, ob ich morgen im Laufe des Tages dazu Zeit finde. Du kannst dir wohl vorstellen, daß da eine Unmenge Kleinigkeiten zu bedenken sind. Ich ginge so gern mit dir noch ein Stündchen aus — aber es geht nicht — wirklich nicht!“

„Schade!“ brummte Heinz verdrießlich. „Ich hätte noch so gern mit dir ein wenig beisammen gegessen. Wer weiß, wo du morgen um diese Zeit bist!“

Vor Ellas Haustür blieben sie noch lange beisammen stehen im flackernden Scheine der Gaslaterne, und Heinz konnte sich heute gar nicht losreißen von dem lieben blauen Gesichtchen, das ihn so wehmütig anschaute. Endlich mußte aber doch geschieden sein.

Noch einmal reichten sie sich die Hände. Lange hielten sie sich fest, als wollten sie sich gar nicht mehr loslassen. Dann schloß das Mädchen die Tür auf und huschte ins Haus.

Ihm war, als hätte er bemerkt, daß ihr plötzlich die Tränen aus den Augen schossen.

Dann ging er langsam fort, gesenkten Kopfes.

In seine helle Freude war ein bitterer Tropfen gefallen.

Er fühlte sich so grenzenlos einsam und verlassen, kam sich so überflüssig und zwecklos vor auf der großen Welt, daß er am liebsten sich an die kalte Mauer der Kirche gelehnt und geweint hätte wie ein Kind.

Ins Café zu gehen, konnte er sich nicht entschließen, ihm waren heute alle Menschen in tiefster Seele zuwider, er hätte nur boshaft und Sarkastisch sein können und seinen lustigen Kameraden die Stimmung verderben.

Er wollte nach Hause. Nach Hause? Hatte er denn ein „zu Hause“ wie andere Menschen in seinem Alter? Nein, er war ein Fremder überall, ein heimatloser Rigeuner, das hatte er nie so gefühlt wie gerade heute. Er mußte immer und immer an seinen Freund Könenstein denken, dessen Worte ihm nicht aus dem Sinn kamen. Hatte der brave Spießbürger nicht recht, daß er in einer schweren Selbsttäuschung befangen war, wenn er sich in Freiheitswonne hineinwiegte bei einem Dasein, wie er es führte? Was hatte er von seinem Bohème, seiner trotzig erzwungenen Unabhängigkeit?

Enttäuschungen, Sorgen — und Hunger. Weiter nichts! Heute zum erstenmal, in der Trennungsstunde hatte er es gefühlt, daß dieses Mädchen seinem verwaisten Gemütsleben nahe stand, näher als er selbst bisher ge-

ahnt hatte, daß sie das einzige Wesen war, das für ihn ein Gefühl der Zugehörigkeit empfand. Ob sie ihn liebte? — Was hätte er für die unumstößliche Gewissheit gegeben!

Geliebt zu sein von irgend einem Geschöpf Gottes, von ganzer Seele geliebt zu sein, zu wissen, daß er irgend jemandes Gemütsleben ausfüllte bis in die tiefsten Tiefen, daß seine Existenz für einen anderen eine Notwendigkeit war — welch ein namenloses, stolzes Glück wäre das für ihn, den Einsamen, gewesen! Er war jung, war nichts weniger als häßlich, hatte so viel gelernt, und eine ganze Welt von Gedanken edelster Art lebte hinter der geistreichen Stirn.

Warum war denn er nur dazu verurteilt, so mütter-

seelenallein durchs Leben zu gehen?

Mußte er nicht frühzeitig verbittern?

Mußte er nicht den hohen Jugendmut einbüßen, wenn so gar nichts die Flamme schürte?

Wie im Traum wanderte er die lange Friedrichstraße hinunter. Lachend und schwachend gingen lustige Menschen an ihm vorbei, aus den geöffneten Türen der Restaurants stuteten fidele Leute in animierter Stimmung, alles lachte, lachte und flüchtete an ihm vorbei — nur er war allein!

Müde und wie zerschlagen kam er zu Hause an. Als er über den Korridor seiner Wohnung ging, hörte er, wie jede Nacht, das laute Schnarchen seines Zimmernachbarn; ein Gefühl des Neids stieg in ihm auf.

So festen, sorglosen Schlaf konnte er nicht.

In seinem Zimmer hatte man vergessen, am Abend die Fenster zu schließen, eilig kalt wehte die Luft der Herbstnacht herein.

Er trat an eines der Fenster und starrte hinaus. Tief, blau und wolkenlos spannte sich droben der Himmel über der schlafenden Riesenstadt. Myriaden blühender Sterne leuchteten an der dunklen Wölbung, und besonders der Sirius flammete und funkelte heute in der klaren Nacht heller als gewöhnlich. Es war sein Stern! Als er noch ein Knabe war, hatte seine Mutter ihm immer gerade diesen gezeigt und gesagt: Auf diesem Stern mußt du mich suchen, wenn ich einmal nicht mehr bin.

Und wenn du traurig bist, so blicke zu ihm auf und plaudere mit mir, ich werde dich hören! — Von ihr hatte Heinz das feinfühlerische Gemüt geerbt, seine rege, poetische Phantasie war ihr Vermächtnis, und wie sie, die artföhlende Frau, alles, was sie umgab, stets mit den Schleiern der Ideenwelt umkleidet hatte, so lag es auch in ihm, sich um alles einen poetischen Zauber zu weben.

Lange stand er am Fenster, die Nachtluft kühlte seine brennende Stirn, aber er achtete es nicht. Vor seiner Seele stieg, während er zu dem flackernden Stern empor schaute, das Bild der geliebten Toten auf, das seine, blasse Gesicht, umrahmt von dem schwarzen Spigenhäubchen, das sie immer trug, die großen braunen Augen, die stets etwas Sinnendes, Weltverlorenes gehabt hatten, und der schmale Mund mit dem müden Lächeln. „Ja, ja“, sie hatte ihn geliebt, grenzenlos und opferfreudig, mit der ganzen Innigkeit der Mutterliebe. Sie sah gewiß jetzt auf ihren Jungen herab, wie er so einsam und gottverlassen da stand an dem winzigen Fenster und wie ein unbestimmter Schmerz ihm qualvoll die Brust zusammenzuckte.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand.

Neuheiten in Sammet und Seidenstoffen.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Maass. Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Niemand

versäume meinen

Ausverkauf wegen Bauveränderung

zu benutzen.

Grosse Posten moderner

Herren- und Knaben-Anzüge

ohne Rücksicht auf den realen Wert

staunend billig.

Herren-Anzüge, Cheviot, Buckskin, Hammgarn,	von 8.— an.
Herren-Winter-Paletots, nur modern	von 8.— an.
Herren-Winter-Joppen mit Fell- u. Plaidfutter	von 3.— an.
Winter-Hosen in Buckskin	von 2.50 an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons	von 2.— an.
Knaben-Hosen, Buckskin	von 0.75 an.

C. W. Deuster, 12 Oranienstrasse 12.

Für General-Vertrieb meines alkoholfreien Getränkes „Goldesse“ anderweiter Vertreter gesucht. (Galle 8564) F 145
Arthur Winkler, Halle a. S.

Chinesische Theen

neuer Ernte!!

Mischung No. 3
à Mk. 3.00 per Pfund

Ed. Böhm,

ist mit Rücksicht auf die
ausgezeichnete Qualität
äusserst preiswürdig!

Adolfstrasse 7.

Wissenschaftliche Vorträge

über das

Neue Testament

von

Professor Dr. G. A. Deißmann aus Heidelberg.

Samstag, den 22. Oktober: Der Wert des Neuen Testaments.

Im Anschluß an den 4. Vortrag: Freie Aussprache über sämtl. Vorträge.

Beginn abends 8 Uhr in der Aula der Höheren Mädchenschule.

Billetts für den einzelnen Vortrag zu 1 Mk. sind abends an der Kasse zu haben.

Waschmaschine „Marin“
allen anderen Systemen vorzuziehen.
Zu beziehen durch die alleinige Fabrikniederlage

M. Rosenthal,
Burgstrasse 7.

Um vor Eintritt in die Kasse mein
Lager zu räumen, verkaufe prima
Koch- und Tafelöl, nur gute Sorten, ge-
misch, per Str. 6.75 Mk., gepfl. Wiesendörnen
per Str. 4.50 Mk.

Carl Hattermer, Rheinstr. 73.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet.

Möblierte Zimmer I. Etage.

Hochl. Tafelobst

abzugeben, Proben. Wilhelmstr. 44, Wegner.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellungsangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersöffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Auf's Land wird

e. eins. 7-jähr. Tochter jüngere ev. gepr. musik. Erzieh. gef. Borstell. Wilhelmstr. 7, Part.

Internationales Central-Placirungs-Bureau Wallrabenstein,

Telefon 2555,

Langgasse 24, 1, vis-à-vis dem Tagbl.-Verlag,

Erstes Bureau am Platz

für sämtliches Hotel- und Geschäftsfach-
Personal aller Branchen,

Frau Dina Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin,

Sucht Frauen für Stütze, Kinder-
gärtnerinnen 1. Klasse, Kinder-
pflegerinnen, angehende Jungfrauen,
feinere Stubenmädchen, über fünf-
undzwanzig Jahre, feine Köchinnen,
perfekte Herrschaftsköchin zu fremden-
Hotels- und Restaurationsköchinnen, eine gute Köchin
in Geschäftshaus (40 Mk. monatl.), Kaffee- und
Weinköchinnen, Kochlehrerinnen, Bäcker- u. Servier-
fräulein, Vertauschungen in Conditorei und
Schweinegerbereien, Hausmädchen, Dienstmädchen,
Kinderfrauen und Küchenmädchen.

Nur prima Stellen.

Stellennachweis „Bienenkorb“

legt Rauerstraße 8, 1. Marie Carne, Stellend-
sucher für Frankfurt a. M. eine Dame zu zwei
Kindern (11-13 J.), dieselbe muß perfekt
französisch sprechen, gut musikalisch sein und die
Schularbeiten beaufsichtigen (Frangösin bevorzugt),
mehrere Köchinnen, Hotel-, Kaffee-, Kellner-,
Haus- und Kinder-Köchinnen.

Jungfer, die gut nähen kann, gesucht
Gartenstr. 19. Meldung 10-11 od. 4-5.

Gebildete Damen

welche sich für den Besuch von Privatfamilien
eignen und Lust zum Reisen haben, können mit
Verdienst 6-10 Mk. pro Tag verdienen. Off.
mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter B. 370
an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame mit guter Handschrift —
wenn möglich Stenogra-
phie — für leichte Geschäftsbüroarbeit in
eine Buchhandlung gef. Offerten mit Gehalts-
anspr. z. u. C. 370 an d. Tagbl.-Verlag erb.

Tüchtige Verkäuferinnen

für die Kurzwaren-,
Textilien-,
Wäsche-Abteilung gesucht.
Ch. Kemmer, Langgasse.

Ein ordentliches solides Mädchen mit
guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt gesucht
Kleine Burgstraße 4, Bäckerei u. Conditorei.

Lehrmädchen aus best. Familie
gegen Vergüt. ge-
sucht. Alfred Reingraf, Webergasse 26.
Lehrmädchen a. g. Familie f. Weiß- u. Weißw.-
Geschäft gesucht. Gehalt 20 Mk. per Monat.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Tailleurarbeiterin gesucht.
Th. Matt, Luisenstraße 6.

Koch- u. Tailleur-Arbeiterinnen
gesucht. Salzgraben, in d. Ringstraße 6.

**Koch- und
Tailleur-Arbeiterinnen**

für dauernd gesucht.
F. Gerson, Wilhelmstraße 40.

Confection C. Ried-Weber, Wilhelm-
straße 12, 1, sucht noch gute
Tailleur-, Koch- und Arbeiterinnen.

Tüchtige Arbeiterinnen sofort für dauernd
gesucht.

M. Reiter-Bodach, Gr. Burgstraße 9.

Arbeiterinnen auf dauernd verlangt
Damenkleider-Taunusstr. 36.

Tüchtige Arbeiterinnen sucht
Först. Damenkleider, Webergasse 29.

1. Nähmädchen gesucht Kirchstraße 28, 2.

Mädchen gesucht, das im Nähen und Stopfen
geübt ist. Hotel Rofe.

Junge Mädchen können das Kleidermachen und
Zusammenheften gegen Vergütung erl. Taunusstr. 36.

Mädchen, das Kleidermch. erl. Rauerstraße 19, 2.

Modess.

Tüchtige 2. Arbeiterin, sowie ein Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Joh. Ripp, Langgasse 19.

Tüchtige Stickerinnen gesucht.

Mit Probearbeit zu mch. bei
Georg Hofmann, Wäsche-Geschäft,
Langgasse 21.

Kochfräulein zum Anlernen ohne gegenwärtige
Vergütung gesucht.

Hotel Einhorn in Bingen.
die selbstständig kochen u. etwas
Hausarbeit versteht (Hausmädch.
vorb.) bei hohem Lohn f. 1. Nov. gef. W. Heug.

Erl. von 11-1 u. 5-8 Villa Seiffertstraße 9.

Suche Köchinnen, zehn Haus-, zwanzig Köchinnen u.
Kellnerinnen, h. H. Marie Darg, St. V., Langg. 18.

Restaurations-Köchin

erucht. Fr. Bender, Wolbeckerstr. 21.

In einem Geschäftshaus.
eine gute selbstständige Köchin
u. ein besseres Hausmädchen, welches nähen
u. servieren kann, mit langjähriger Zeugnissen,
evangelisch, Moserstraße 7.

Suche Herrschaftsköchin, kleine Haus-, Kellner-
und Köchinnen. Frau Elise Kana, Stellenver-
mittlerin, Glöckchengasse 10, 1. Telefon 2388.

Wilhelmstraße 40, 1.

wird zum 1. Nov. ein fleißiges braves, gut
empfohlenes Mädchen, das bürgerlich zu kochen
versteht, gesucht.

Ein braves tüchtiges Mädchen bei gutem
Lohn für sofort gesucht. Näh. Wachenstraße 8.

Williges Mädchen f. Haus- u. Küchenarbeit gleich
oder später gesucht. Monathalerstr. 11, 2. rechts.

Junges Mädchen gesucht. Dellenstr. 2, 2. r.
Ein solches Hausmädchen wird zum 1. November
gef. Philipp Minor Bwe., Bahnhofstr. 18.

Anständiges Mädchen, welches kochen kann u.
Hausarbeit versteht, gef. Moritzstr. 9, 2. r.

**Suche Herrsch.-Köchinnen u. Kinder-
mädchen** bei hohem Lohn. Fr. Adel. Bau-
mann, Stellenverm., Paulbrunnensstr. 8, 1.

Williges 16-17 Jahre altes Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Döbber-
straße 51, Barterre links.

Mädchen, welches aut bürgerlich
kochen, locht und die Haus-
arbeit gründlich versteht, wird bei gutem
Lohn für sofort oder später gesucht.

Mauritiusstraße 3, 2 rechts.
Eintages tücht. Mädchen für bürgerl. Haushalt
zum 1. Nov. gesucht. Luxemburgplatz 2, 1. r.

Alteinges. f. soj. od. 1. Nov. gefucht
Küchenmädch. f. 3. Nov. (hinter der Ringstraße).
Tüchtiges Mädchen gesucht. Mauritsiusstr. 10, 2.
Fleisch. tücht. Mädchen zum 1. Nov. verlangt.

Zu erf. Nicolassstr. 20, W., von 12-3 Nachm.
Ein tüchtiges Zimmermädchen gesucht.

Hotel Schwarzer Bod.
Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerlich
kochen kann, gesucht. Taunusstraße 17.

Nettes Mädchen zu zwei Personen gesucht,
20-25 Mk. Lohn. Fr. Müller, Westend-
straße 3, 1 Et., St. V., Galtstr. Sedanpl.

Alteinges. Mädchen gesucht. Webergasse 82.

Ein tüchtiges Dienstmädchen, welches den
Haushalt gründlich versteht, sowie ein junges
Mädchen, im Alter von 15 Jahren zu Kindern
sofort bei gutem Lohn gesucht.

Joh. Ripp, Modess, Langgasse 19, 2.
Ein in allen Hausarb. erf. will. Mädchen gef.
Clarenthalerstraße 6, h. d. Ringstraße.

Ein tüchtiges fröhliches Mädchen gegen hohen Lohn
zum 1. November gesucht. Friedrichstr. 23, 2. r.

Alteinges. Mädchen wird für 11. best. Haushalt ge-
sucht. Ingenieur Wolff, Luxemburgplatz 2, 2. l.

Junges anständ. Mädchen gef. Moritzstraße 47, 2.
Zuverlässiges Mädchen für kleine
3 Familien gesucht. Moritzstraße 72, 3.

Ordentliches Mädchen, das etwas kochen kann,
gesucht. Neupf. 15, Baden.

Ein braves solches Mädchen, welches etwas
kochen kann und jede Hausarbeit gründlich ver-
steht, zum 1. Nov. oder früher gesucht. Dams-
bachthal 14, Gartenhaus.

Gegen hohen Lohn
zwei tüchtige Mädchen für Küche u. Haus-
halt gesucht. Grabenstraße 2, 1. Etage.

Suche sofort gegen hohen Lohn
zwei fleißige Mädchen
für Küche und Hausarbeit.

Spezialhaus Wälder, Seelenstr. 1.
Ein braves Mädchen zum älteren Ehepaar
für sofort gesucht. Döbberstraße 11, 2. Et. l.

Ein fröhliches Mädchen vom Lande für
Haus- und Küchenarbeit wird für gleich gesucht.
Gartenstraße 1, Pension Roma.

Gesucht zum 1. November
tüchtiges Dienstmädchen mit g. Zeugn., perfekt im
Nähen, Bügeln, Servieren, schöne Küche! 13 a.
Anna. Mädchen f. Hausarb. gef. Taunusstr. 32, 2.

Tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen
kann und jede Hausarbeit gründlich versteht,
gesucht. Vorzugstellen zwischen 3 und 6 Uhr.

Fr. Baumann,
Kleine Burgstraße 1, Gut.

Ordentliches Mädchen gef. Kardenstr. 9, 2.

Mädchen für Haushalt u. Kinder gesucht
Schwarzenstraße 12, Laden.

Für kleinen Haushalt

Alteinges. Mädchen, welches kochen kann, sofort oder
1. November gesucht. Döbberstraße 19, Part. l.

1. Nov. Mädchen sofort gesucht. Seelgasse 24/26, Part.
Einf. Mädchen per 1. November gesucht.

J. Vogel, Schwalbacherstraße 17, 1.
Einfaches Mädchen, zu Kindern u. etwas Haus-
arbeit gesucht. Damsbachthal 1.

Gediegenes solches Mädchen, auch Witwe ohne
Anhang (thierliebend, Sündchen), als **Alteinge-
mädchen** gesucht. Friedrichstraße 30, 2.

Gesucht zum 1. November ein solches
Hausmädchen.

Benfion „Ammonia“, Moritzstraße 4.
Tücht. Dienstmädchen sof. gef. Moritzstr. 4, 3.

Ein braves Mädchen aus guter
Familie zu 2 Kindern im Alter
von 7 und 4 Jahren auf sofort gesucht.

Döbberstr. 42 a.
S. r. j. Mädchen für Hausarb., Kuch., welches in
der Haushaltung das Kleiderm. erl. kann. Anna.
m. Gehaltsanpr. u. F. 370 a. d. Tagbl.-Verl.

Gesucht zu einzelner Dame gedie. Mädchen,
das kochen und nähen kann. Vorzugstellen 11-12
und 5-6 Uhr. Clarenthalerstraße 4, 2. l.

Ein tüchtiges fröhliches, sehr ordentliches Dienst-
mädchen, am liebsten vom Lande, findet sofort,
auch etwas später, Stellung in bürgerlichem
Haushalt. Seelgasse 20, Barterre, bei Frau
Gellwig. Zeugnisse vorzulegen.

Albrechtstr. 24, Part., ein solch. Mädchen u. 2. gef.
Ein tüchtiges Mädchen vom Lande auf gleich gef.
Näheres Schulstraße 9, im Laden, bei Emil Lang.

Alteinges. Mädchen, welches selbstständig
bürgerlich kochen kann u. alle Haus-
arbeit gründl. versteht, findet gute Stelle.

Conrad Tack & Cie., Moritzstraße 10.
Ein älteres Mädchen aus guter Familie für
den Haushalt gesucht.

Kühe, Moritzstraße 12, 1.
Nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Ge sucht nach ordg. Stadt im Glas von
H. Offiziersfam. tücht. älteres
Mädchen, selbstständig in feiner Küche, Haus-
arbeit, Wäsche, u. gewohnt, Alles mitzuarbeiten.

Wirtshausfräulein, ganz perfekt im Kochen, Back-
en, Waschen und Nähen, gr. Diners, sowie erl.
in allen übrigen h. Haush., f. St. in Wiesbaden
zum 1. Nov., am 1. d. ein. Diners, gef. Off.

N. N. 100 postl. Wiesbaden, im Adressbuch,
Herrschafts-Köchin sucht Stelle. Schriftliche
Offerten unter W. 368 an d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus guth. Familie f. zum 1. November
Engagement als Stütze bei alt. Ehepaar oder
einzeln. Dame, um Haushalt zu führen. Off.
unter O. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Kinderfrauen, Köchin,
Haus- und Küchenmädchen. Frau
Marie Darg, Stellenverm., Langgasse 18.

Tüchtige Mädchen, prima weibl. Mische,
suchen Stellen. Frau Müller, Stellen-
vermittlung, Westendstraße 3, 1. Et.

Für ein junges Mädchen (17 Jahre)
aus guter Familie und sehr gut an-
gelernt, wird Stelle in feinem Haushalt gef. Off.
a. Fr. Kathinka Meisch, 2. Schwalbacher, Adolfsstr.

Einfaches Fräulein, welches alle Hausarbeit,
sowie nähen und bügeln kann, und sich im
Kochen noch ausbilden möchte, sucht Stellung.
Näh. Moritzstraße 8, 2.

Nettes junges Mädchen sucht Stellung als Haus-
mädchen oder in h. Haush. als Küchenmädchen.
Zu erf. Döbberstraße 47, Part. l.

Ein braves Mädchen vom Lande sucht Stelle zu
kleiner Familie. Westendstr. 22, 2. r.

Zwei Schwestern, 20 u. 22 Jahre alt, suchen sofort
bessere Zimmerstellen. Beste Referenzen u. Zeug-
nisse zur Verfügung. Näh. im Tagbl.-Verl. Op.

2. Wölfl. f. Weib. in u. a. d. H. Weststr. 35, 1. r.
Zwei tücht. Köchinnen suchen gute u. best-
bezahlte Stelle. Römerberg 39, Manarbe.

1. Frau f. Monatsstelle. Weststr. 47, 2. H. 2.
Mädchen sucht Monatsstelle von Morg. 9 bis
4 Uhr. Albrechtstraße 42, Adb. Dacht.

Ein Mädchen, in jed. Arb. erfahren, sucht tagsüber
Bezahlung. Näh. Schwalbacherstraße 79, 1.
Best. älteres Mädchen sucht Stelle zur Ausb. in
Kochen u. a. Hausarb. Näh. Weststr. 58, 2.

Anstaltstelle sucht geb. tücht. Art.
Offerten unter A. 371
an den Tagbl.-Verlag.

**Männliche Personen, die Stellung
finden.**
Wer passende Stellung sucht, verlange sofort
Deutsch. Neueste Anzeigenpost, Berlin W. 36.
Eine erste deutsche Gesellschaft sucht für ihre

**Feuer- und Einbruchdiebstahls-
Branche** unter besonders günst. Bedingungen
rührige Vertreter. Off. nach Secretariat 19, 11

Agent gef. Vergüt. ev. 250.— mon. u. mehr.
A. Jürgensen & Co., Hamburg. 177

Reisende,
auch Damen, erzielen höchsten Verdienst durch den
Verkauf unserer herrlichen, nach jeder Photo-
graphie hergestellten Broschen und Be-
gehren. Julius Schloß & Co., Frank-
furt a. M. (Mon. Bl. F. 6079) P 19

Für ein feineres Colonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger
Verkäufer für sofort oder 15. Nov.
B. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Angch. Commis aus d. Weinbranche f. sogleich
gesucht. Cassella & Co., Wiesbaden.

Sofort gesucht f. d. Röll-Comptoir:
ein Rademacher zur Beaufsichtigung d. Güter-
ausgaben in der Güterhalle, energ. repräsentabl.
und sachkundiger Mann in gelebtem Alter;
ein Büroangestellter zum Bearbeiten der
Postbriefe, jüngerer Mann, der schon in Trans-
portgeschäft tätig war. Offerten mit Zeugn.
Lebenslauf und Referenzen an

2. Reitenmayer, Rheinstraße 21.

Elektro-Montenre,
tüchtige selbstständige Leute, sucht für
sofortigen Eintritt

F. Dofflein,
Friedrichstr. 43.

Glasgeräthe gesucht Döbberstraße 23.
Glasgeschäfte gesucht Schwalbacherstr. 11.

Tüchtige Schlosser
für Eisenkonstruktion sofort gesucht.
Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.

Tüncher gesucht bei Dill & Böhl-
mann, Seelgasse 18.

T. Damen, erfl., sof. gef. Mauritsiusstr. 8, 21.
Großküch. oder **Damenkleider** für feine
Arbeit dauernd b. h. Lohn f. gleich oder später
sucht M. A. Schlichter, Luisenstr. 34.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

Hochensneider gesucht Karlstraße 2, 1. r.

**Junge selbständige Köche, Koch-
volontär u. Kochlehrlinge,**
erste und zweite Hotelkonditionen, Kotte
**Restaurant- u. Saalkellner,
Kellnerlehrlinge**
für 1. Hotel, Konditionen für Geschäftshäuser
sind das

**Internationale
Central-Placirungs-Bureau
Wallrabenstein,**
Langgasse 24, 1. Telefon 2555.
Frau E. Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Schneidergeschäfte sofort gef. Friedr. 47, 2.
Schneidergeschäfte gef. Geisel, Rerofr. 34.
Lichtige Schneidergeschäfte gef. Kirchhoff 8.
Suche Koch i. Herrschaftshaus. Annie Carne,
Stellenvermittl. „Hienentorb“, Waverstraße 8.

Lehrling mit guter Schulbildung und
gut erzogen, für Drogen-
und Colonialwaren gef. Wohnung und
Kost im Hause.
Ludwig Nicolai, Schierstein a. Rh.

Ein fräutiger **Gausdurche** (Härburche) ver-
loft gef. Barmstr. 8, Baderei.
Zwei Gausdurche im Alter von
15-17 Jahren sucht sofort
Mollerei Geinmann, Barmstr. 31.

Junger Gausdurche sofort gef. sucht
Adolfstraße 6, Bart.
Junger Gausdurche gef. Dohmeierstraße 47.
Junger zur Beförderung von Gängen und für
leichte Arbeit gef. sucht
H. Ullmann & Co., Barmstr. 11.

**Männliche Personen, die Stellung
suchen.**

Bautenmeister, Kottler Statist. sucht
sofort anderweitig Stellung. Offerten
unter **W. 366** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann,
jahrelang in den Tropen (Indien)
thätig, wünscht täglich sich ein paar
Stunden als franz. und englischer
Correspondent gegen angemessene Ver-
gütung zu beschäftigen. Offerten u.
C. 369 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger **verheirateter Mann** sucht dauernde
Beschäftigung. Blücherstraße 7, 8th. 8.

Als **Buchhalter und Correspondent** empfiehlt
sich gewandter Kaufmann unter beiden Namen An-
fordern. Offerten unter **S. 370** an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Schreiner, tüchtig, empfiehlt sich in
Polieren und zogl. als
Berpacker. Zimmermannstraße 1, 2.

Restaurantkellner, spr. engl. u. französisch, sucht
sofort Engagement. Offerten unter **G. 365**
an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässig, verheirateter Hausdiener,
in ungeklärter Stellung, sucht Stellung ver-
sofort oder später, am liebsten als Pförtner od.
Gansmeister, auch in groß. Geschäft, wo es ihm
ermöglicht ist, i. d. Mittags- u. Abendstunde zu Hause zu
nehmen. Off. erb. u. **G. 368** a. d. Tagbl.-Bl.
Ein **braver Junge** will das Schreinerhandwerk
erlernen gegen Vergütung. Röh. Stiftstraße 4,
Bart. Frau D. Perabo, Bwe.

Zeitschriften-Lesezirkel

der

Buchhandlung Heinrich Heuss (Inh. W. Ehrig)

Kirchgasse 26. — Telefon 2793.

Pünktlichste und zuverlässigste Bedienung!! Günstigste Bedingungen.

Es werden in Umlauf gesetzt:

Unterhaltungsblätter.

- Aus fremden Zungen.
- Daheim.
- Gartenlaube.
- Deutsche Romanbibliothek.
- Deutsche Romanzeitung.
- Ueber Land und Meer.
- Universum.
- Veihagen und Klasing's Monatshefte.
- Vom Fels zum Meer.
- Westermann's Monatshefte.
- Woche.
- Leipziger Illustrierte Zeitung.
- Zur guten Stunde.

Modeblätter.

- Bazar.
- Fürs Haus.
- Kunst und Musik.
- Deutsche Kunst und Decoration.
- Kunstwart.
- Musik.
- Neue Musikzeitung.

Blätter politischen und literarischen Inhalts.

- Deutsche Rundschau.
- Gegenwart.
- Grenzboten.
- Preussische Jahrbücher.
- Zukunft.

Witzblätter.

- Fliegende Blätter.
- Jugend.
- Lustige Blätter.
- Simplicissimus.

Französische Zeitschriften.

- Illustration.
- Voleur illustré.

Englische Zeitschriften.

- Household Words.
- Illustrated London News.
- Studio.

3003

7% Cédulas Serie A bis F.

Laut mir zugegangener Mitteilung hat vom 19. bis 21. Septbr. c. abermals
in Buenos Aires eine **sehr grosse Auslosung** stattgefunden.

Versicherung gegen Kursverlust

zu minimalen Sätzen und ersuche um **schleunige Aufgabe der Serien
und Nummern.**
Tarife und Antragsformulare werden **kostenfrei** abgegeben.

E. Calmann, Bankgeschäft, Hamburg.

Die Vermittlung übernehmen unsere hiesigen Vertreter:

Herren Waltfried & Cie., Wiesbaden, Kl. Burgstrasse 1.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis, dass wir die Verwaltung unserer Inkassostelle
Herrn Richard Waltfried i/F. Herren Waltfried & Cie.,
Wiesbaden — Kleine Burgstrasse 1, 1,
(Kassenstunden von 9-12 Uhr morgens u. 3-5 Uhr mittags,
Sonnabends nur von 9-1 Uhr morgens)
übertragen haben.

„Friedrich Wilhelm,“

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Act.-Ges. zu Berlin.

Neue Linien, prima Sauerbrun, Südlime,
Kieker Sprotten, adste Frankfurter Würstchen,
H. Buchmanns, stets frisch, empfiehlt
H. Heysig.
Dohmeierstraße 47, Ecke Dreifeldstraße.

Prima Magn.-bonum-Kartoffeln,

per Ctr. 3.20 Mk., im Rumpf bündig, empfiehlt
Georg Geiser, Jorkstr., Ecke Schanzenstr.

Fremden-Verzeichnis.

- Kuranstalt Dr. Abend.** Delvaux, Rechtsanw., Lüttich.
Agiz. Birkner, Rent. m. Fr., New York.
Block. Levy, Fr., Potsdam.
Schwarzer Bock. Kistenmacher, Berlin. — de Godycka-
Cwirke, Fr. Rent., Warschau. — Goldschmidt, Fr. Rent.,
Frankfurt. — Mai, Fr. Rent., Würzburg. — Struve-Hamers-
leben, Rittergutsbes. m. Fr., Hamersleben.
Zwei Böcke. Bohm, Fr. Rent., Neditz. — Krüger, Fr., Berlin.
Hotel Buchmann. Bartels, Kfm., Leipzig.
Dahlheim. Hagen, Fabr., Düsseldorf.
Dietelmühle. Willenz, Antwerpen. — Spiegel, Fr. Direktor,
Darmstadt.
Einhorn. Wolf, Kfm., Berlin. — Sandmann, Kfm., Mannheim.
— Schmalz, Kfm., Pforzheim. — Compertz, Kfm., Berlin. —
Corsten, m. Schwester, Vohwinkel. — Weber, Kfm. m. Fr.,
Trier.
Englischer Hof. Rothbard, Kfm., Warschau. — Göppel,
Assessor, Dr. jur., Berlin. — Korff, Kfm., Hanau. — Czarka,
Kfm. m. Fr., Berlin. — Carlquist, Hauptm., Stockholm.
Europäischer Hof. Meyer, Kfm., Mannheim. — Zwirnschitz,
Kfm., Berlin. — Hilsmers, Kfm., Godesberg. — Staudt, Kfm.,
Frankfurt. — Held, Kfm., Ludwigsburg. — Werner, Kfm.,
Köln. — Meiner, Kfm., Köln. — Pollack, Kfm., Berlin. —
Poersch, Kfm., Lichtenfels. — Trinius, Hofrat, Walters-
hausen. — Debes, Kfm., Hamburg. — Marcus, Kfm., Berlin.
Hotel Fahr. Maas, Kfm., Weinheim.
Dr. Gierlich's Kurhaus. Funk, Kfm., Nürnberg.
Wälder Wald. Schaeffer, Kfm., Berlin. — Richers, Kfm., Oster-
holz. — Mäschle, Kfm., Ulm. — Cremer, Kfm., Köln. —
Cohn, Kfm., Berlin. — Nathan, Kfm., Berlin. — Haberland,
Kfm., Berlin. — Feldhaus, Kfm., Köln. — Groppler, Kfm.,
Berlin. — Reinhardt, Kfm., Würzburg. — Krichof, Kfm.,
Köln. — Biedendorf, Kfm., Elberfeld. — Meister, Kfm.,
Heidelberg. — Ladenburger, Kfm., Pirmasens. — Ettlinger,
Kfm., Frankfurt. — Strosser, Kfm., Berlin. — Weill, Kfm.,
Wolfenstein. — Lessle, Ingen., Heidelberg. — Brureiner,
Kfm., Neuss. — Altenberg, Kfm., Berlin. — Kolssen, Kfm.,
m. Fr., Mülhausen i. Th. — Kaemena, Kfm., Bremen. —
Hügel, Kfm., Bruchsal.
Hamburger Hof. Hohnholz, Fabr. m. Fr., Rheydtt.
Happel. Hurwitz, Kfm., Dresden. — Stieb, Kfm., Kassel. —
Herbst, Kfm. m. Fr., Bremen. — Löb, Kfm., Mannheim.
Groß. Kfm., Nürnberg. — Hof, Fr. m. Schwester, Berlin.
Vier Jahreszeiten. Wielburski, Kfm., Warschau. — Grande,
Görlitz.
Kaiserbad. Frhr. von und zu Puttitz, Oberleut. m. Fr., Karls-
ruhe. — Holskamp, Eisenbahndirektor, Dresden. — Jacoby,
Fabrikbes., Bialystok.
Kölnischer Hof. Janssen, Kfm., Köln. — Michels, Kfm., Köln.
- Goldenes Kreuz.** Steinberg, Fr. Direktor, Bonn. — Sperling,
Fr., Berlin.
Kurhaus Lindenhof. v. Treuenfeld, Hauptm., Berlin. — Kreisch,
Rittergutsbes. m. Fr., Schussendorf.
Metropole u. Monopol. Balzer, Ems. — Wolfsohn, Kfm., Berlin.
— Knon, Komm.-Rat, Heilbronn. — Blaschko, Dr. med.,
Berlin. — Neass, Rent. m. Fr., Berlin. — v. Maassen, Major
m. Fr., Köln.
Hotel Nassau. Krüger, Rent., Buenos-Aires. — v. Schorlemer,
Frhr., Besier. — Fischer, Fr. Rent., Rheydtt. — Fischer,
Frauenstein. — Luig, Kfm., Köln. — Hardt, Fr. Geheimrat,
Lennep. — Keller, Fr. Rent., Siegburg.
Pariser Hof. Leckebusch, Fr., Barmen. — Pewsner Bronich,
Fr., Heidelberg. — Bretschneider, Apotheker, Berlin. —
Bretschneider, Fr., Spandau. — Loch, Antsrichter, Sens-
burg.
Pfäzler Hof. Becker, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Bachmann,
Kfm., Köln.
Quisisana. Schenström, Leut. m. Fr., Stockholm. — von
Waltershausen, Fr. Rent., Hannover. — Scharpenseel, Kfm.,
Bochum.
Reichspost. Klühm, Oberstabsarzt, Landeseck.
Rhein-Hotel. Niemer, Rent., Köln. — Fränkel, Landesger-
rat, Dr. Magdeburg. — Köhl, Reg.-Rat, Kitzingen.
Hotel Rose. v. Chominski, Rittergutsbes., Dobroslawy.
— Osmers, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Graf Broel-Plater, Ritter-
gutsbes. m. Fr. u. Bed., Wilna. — Beermann, Regierungs-
assessor, Hannover. — The Earl of Yarborough, London. —
The Countess of Yarborough m. Bed., London. — Lisbecher,
Hotelbes. m. Fr., Bad Kissingen.
Hotel Royal. Zaitoute, New York.
Schweinsberg. Dreleger, Kfm., Düsseldorf. — Forberg, Kfm.,
St. Goarshausen. — Magener, Kfm., Stuttgart. — Müller,
Kfm., Koblenz.
Spiegel. Fraenkel, Stud., Berlin. — Hirsch, Fr., Hamburg.
Taanhäuser. Rudolf, Kfm., München. — Kiembenz, Kfm.,
Ludwigshafen. — Waldowski, Kfm., Godesberg. — Chmie-
lewski, Kfm., Frankfurt. — Goldschmidt, Kfm., Köln. —
Hartmann, Fr., Kneutlingen. — Ulbrich, Kfm., Leipzig.
— Röhle, Kfm., Leipzig. — Zierath, Kfm., Berlin. — Jansen,
Kfm., Düsseldorf. — Lussheimer, Kfm., Mannheim. —
Kahlleiss, Kfm., Königsberg. — Berger, Kfm. m. Fr., Essen.
— Moeninghoff, Kfm. m. Fr., Brohl. — Kolpeer, Kfm. m. Fr.,
Mülhausen.
Taanus-Hotel. Mazanger, Stud., Paris. — Blume, Hauptm.
m. Fr., Metz. — Poppelbaum, Bürgermeister, Wesel. —
Krüger, Fr. Rent., Hamburg. — Kramer, Dr. med., Dort-
mund. — Thyssen, Fr. Rent., New York. — Neddermann,
Kfm., Straßburg. — Rouge, Kfm., Genf. — Mittels, Rechts-
- anwalt u. Notar, Bochum. — Lauffs, Bankdirektor, Bochum.
— Wittstamm, Kfm., Bottrop. — Schumann, Dr. jur., Köln.
— Heimendahl, Kfm., Krefeld. — Heidelberger, Kfm., Mainz.
— Falke, Fr. Rent., Berlin.
Unien. Feiz, Kfm., Ransbach. — Jungk, Kfm., Fürfeld.
Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Jacobowski, Fr., Oranien-
burg. — Böhm, Fabrikbes., Berlin. — Osborne, London. —
v. Nostitz-Wallwitz, Exzell., Fr., geb. v. Arnim, Dresden. —
v. Stjernstedt, Fr., Stockholm. — Sorgel, Kfm., Rochlitz. —
v. Trotha, Sterkrade. — Senthle, Kfm. m. Fr., Mexiko. —
Born, Chemiker, Dr. m. Fr., Berlin. — Quilitz, Dr., Berlin.
Vogel. Cauer, Bildhauer, Kreuznach. — Kröhl, Bergingen.
Harzburg. — Schmidt, Kfm., Köln. — Langrehr, Kfm., Kassel.
— Noschink, Kfm., Köln. — Léon, Lyon.
Wilhelma. van Schmid, Rent., Haag. — Zwetzel, Apotheken-
bes., Berlin.
- In Privathäusern:**
Pension Fürst Bismarck. Wiessens, Obersleut., Bonn. — von
Tronschin, Fr. Hauptm., Danzig. — West, Kapitänleut., Kiel.
Pension Böttger. Lurie, Kfm., Rußland.
Villa Carmen. Stollerioth, Geh. Baurat, Metz.
Pension Credé. Krüger, Major a. D., Blomberg.
Elisabethenstraße 19. Altritt, Major, Hameln. — Hoffmann,
Fr., Ruhrort.
Flohrs Privathotel. Chaya Eisenstedt, Fr. m. Kindern u. Bed.,
Rostow.
Pension Fortuna. Grevecoeur, Stadtrat m. Fr., Siegen. — Micg.
Fr., Mülhausen. — Moses, Ingen. m. Fr., Berlin. — von
Kozickowsky, Dr. m. Fr. u. Bed., Bad Kissingen.
Villa Frank. Hutchinson, Rent. m. Fr. u. Bed., Darlington.
Pension Grandparr. Schroeder, Forstmeister m. Fr., Herborn.
— v. Wintzingerode-Knorr, Fr., Adelsborn. — Kleppel,
Pfarrer m. Fr., Bochum.
Pension Internationale. Ferguson, Fr., Edinburgh. — Donald,
Fr., Carlisle. — Bourne, m. Fr., Cheltenham.
Luisenstraße 2, 1. Schölling, Georgenborn.
Luisenstraße 5. v. Kröcher, Exzell., General m. Fr., Lohm II
b. Zernitz. — Baron v. Ochs, Offiz., Stendal.
Luisenstraße 12. Fischer, Kfm., Honnef. — Lodder, Fr. Rent.,
Godesberg. — Leckie, Kfm., Godesberg.
Villa Maria. Albrecht, Fr. Diakonissin, Hannover. — Guyer-
Gunkel, Fr., Aarau. — Welch, Fr., Sinzig b. Köln.
Privathotel Montreux. Eichbaum, Oberstabsarzt Dr., Karlsruhe.
Weißstraße 3, 1. Bischoff, Fr. Rent., Brooklyn.
Webergasse 3. Scholl, Oberleut., Böbeln. — Schünemann,
Oberarzt m. Fr., Braunschweig.
Augenheilstalt für Arme. Duchscherer, Johann, Malmeneich.
— Bersch, Katharina, Rüsselsheim.

Hausfrauen kaufet
Schrauths Gemahlene
 Salmiac-
 Terpentin-Seife.
 Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE
 Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität.

Commisbrot,

sehr weisfät. Pumpernickel in Dosen, stets frisch, empfiehlt M. Beyse, Dogheimerstr. 47, Ecke Dreiwendenstr.

Startoffeln

für den Winterbedarf liefert frei Haus & Str. 3.25
 Consumhalle, Moritzstr. 16, Dreiwendenstr. 4, Jakob Epig.

F78

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
 „Friede“ und „Pietät“
 Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,
 gegründet 1865, Telefon 265,



empfehlen alle Arten Holz- und Metallkörge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Crematorien.

Transport durch eigenen Leichenwagen.
 Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

Meine Damen!

Wenn Sie ohne Mühe und Arbeit stets einen spiegelblanken Parkett- und Linoleum-Boden haben wollen, so benutzen Sie, bitte,

Hammonia-Salon-Bohner-Pulver.

Vorzüge:

1. Nur die halbe Arbeit gegenüber den bisher gebräuchlichen Mitteln, da kein Einschmieren und mühsames Verreiben mehr nötig!
2. Garantiert geruchlos! Nach dem Gebrauch kein Auslüften des Zimmers mehr nötig!
3. In 15 Minuten macht man dieselbe Arbeit, zu der man früher eine Stunde brauchte!
4. Hammonia-Salon-Bohner-Pulver ist billig und sparsam im Gebrauch und die Damen, welche es einmal benutzt haben, gebrauchen es immer und empfehlen es weiter! Es kostet nur 60 Pfg. per Packet!

Zu kaufen in den Drogen-, Parfümerie- und feineren Kolonialwarengeschäften.

Vertreter für Wiesbaden: H. W. Daub, Wiesbaden, Nerostrasse 13.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
 Gebrüder Neugebauer, Schwalbaderstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstrasse 8.
 Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Katafalk, Kandelabern u. s. w. bei Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Ueberführungen nach und von anwärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände).
 Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

2895

Senta Baumgartner Hans Schlicht

empfehlen sich als
 Verlobte.

Wiesbaden

20. Oktober 1904.

Frankfurt

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend 7^{1/2} Uhr verschied sanft und gottgegeben unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Kanzleirat Josef Port,

im 78. Lebensjahre.

Ritter hoher Orden,

Emilie Port, geb. Jeyne.

Adolf Port.

Dr. med. Ernst Geisler-Port, prakt. Arzt.

Josephine Herber, geb. Port,

Heinrich Port.

Hermann Port.

Christiane Port.

Blumenpenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.
 Die Beerdigung auf dem neuen Friedhof findet am Sonntag, den 23. Oktober, 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern verschied plötzlich mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager,

Herr Ludwig Niemer,

Forstbesitzer der Königl. Forstakademie zu Münden, infolge eines früheren Lungentuffs am Herzschlage.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Apotheker Niemer, Rentner.

Franziska Mosler, geb. Niemer.

Maria Wery, geb. Niemer.

Wilhelmine Kamper, geb. Niemer.

Franz Mosler, Amtsgerichtsrat.

Peter Wery, Oberforstmeister.

Peter Kamper, Fabrikant.

Wiesbaden, Düsseldorf, Arnsberg, Neuss,
 den 20. Oktober 1904.

Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus.
 Exequien werden gehalten: Montag Morgen 9¹⁵ Uhr in der Bonifatiuskirche.

Alle Trauer- Drucksachen

fertigt
 in kürzester Zeit
 geschmackvoll und
 preiswürdig

die
 L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbaden.

Telefon 2266.

Kontore:
 Langgasse 27.

Unterzeuge,

Unterjacken u. Hoson,
Normalhemden, Leibhosen,
erprobte, haltbare Qualitäten,
empfiehlt in allen Preislagen
Friedr. Exner, 2949
Wiesbaden, Neugasse 14.

Hotel-Restaurant Buchmann,
Sualgasse 34, direct am Hochbrunnen.

Most.

Hôtel Einhorn.
Täglich diverse Special-Gerichte
à la Kempinski.

Unter Anderem:

Hasenpfeffer mit Klößen,
Irish Stew,
Gesalz. Ochsenbrust m. Meerrettich,
Ochsenfleisch m. Telt. Rübchen,
Huhn mit Reis,
Prager Pökelzunge mit Spargeln
etc. etc.

Böhmische Fasane mit Champagnerkrant.
In Hüll. Austern. Frische Hummer.
Vorzügl. Diners und Soupers
von Mk. 1.20 an.

„Zum kl. Reichstag“, Hermannstr. 1.

Morgen: **Mekelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
Georg Heister.

Heute Samstag Abend:
Mekelsuppe,
Morgens: Beefsteak mit Kraut,
wozu freundlichst einladet
Heinrich Müller,
Niedelberg 28.

„Luxemburger Hof“, Herderstraße 13.

Heute Samstag: **Mekelsuppe,**
wozu freundlichst einladet
Karl Brühl.

Zur Stadt Coblenz.
Heute Samstag:
Großes Schlachtfest,
Morgens: Beefsteak mit Kraut,
Abends: Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Justus Hess.

Restaurant Freischütz,
in allerhöchster Nähe des Bismarck-Rings.
Samstag:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Georg Reichel.

Zur Königschalle,
Saulbrunnenstraße.
Heute Samstag:
Mekelsuppe,
Morgens:
Beefsteak mit Kraut, Brat-
würst, Schweinefleisch,
wozu freundlichst einladet
Franz Schmitt.

Heute Abend:
Mekelsuppe.

Aug. Kugelstadt,
Feldstraße 3.

„Zur Dachshöhle.“
Heute Samstag:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Chr. Herter.

Gasthaus zum Marthal,
Marstraße 20.
Samstag:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Martin Krieger.

Gasthaus zur Schleismühle,
Marstraße 15.
Heute Samstag:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Adam Kuhn.

Gew. auch in d. J. meiner m. Ständig. pr. f.
diesel. Gänge, 10. ger., 4. Wld. 40-42 W. Tgl. fr.
ordl. Br. G. Knapfweil, Str. Friedrichsdorf, Wld.

Eierkartoffeln,
prima Waare, das Beste, was gepflanzt wird,
erzogen in Gemarkung, haltbare Winterwaare, als
Nähr- und Belegkartoffeln vorzüglich, sowie prima
zu Kartoffelsalat. Liefert frei Haus
Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71.
Telephon 2734.

Neu eröffnet!

Hutlager J. Hurlig & Comp.

Wiesbaden, **Marktstrasse 10.** (Hotel z. Grünen Wald).
Bremen, **Faulenstr. 24.**
Bremerhaven, **Bürgermeister-Smidtstr. 28.**

Specialität:

Mk. 3.15. Herren-Hüte à Mk. 3.15.

Vorzüge unserer Specialitäten:

Grösste Haltbarkeit. Vornehme Ausstattung.
Elegante Formen und Farben.

Deutsche, italienische und englische Haarhüte
in nur prima Qualitäten **Mk. 6.15.**

Wiesbaden, **Marktstrasse 10.** (Hotel z. Grünen Wald).
Bremen, **Faulenstr. 24.**
Bremerhaven, **Bürgermeister-Smidtstr. 28.**

Große Versteigerung

von Porzellan-, Glas-, Kristall- u. Luxuswaaren.

Wegen baulicher Veränderung läßt die Firma M. Stillger hier
nächsten Dienstag, den 25. Oktober cr., und die folgenden Tage, jeweils
Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinen Auktionsfälen,

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen:

Tafel-, Kaffee-, Thee-, Spargel-, Eier- u. Dessert-Service,
Figuren und Büsten in Terracotta etc., große Parthie Vasen,
Jardiniere u. Blumentöpfe in Glas, Porzellan u. Majolika,
große Parthie Rippes, Glaspokale, Bier-, Wein- und
Liquor-Service, Römergläser, Wein-, Wasser-, Liqueur-
und Biergläser, Waschgarnitur, Waschrüge, Schüsseln und
Töpfe, Feuerzengstände, Leuchter, große Parthie einzelner
Tassen, Teller, Kannen etc., Wandteller u. Zimmerdecorationen,
Tablets, Palmtöpfe, decor. Toiletten-Eimer, Bierkrüge, Bier-
seidel, Aukenteller, Verdampfschalen, div. Haushaltungsartikel
in Holz u. Metall und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Montag, den 24. Oktober cr., ist eine Besichtigung der Gegen-
stände gerne gestattet.

Bernhard Rosenau, Auctionator u. Taxator,

Telef. 3267. Bureau u. Auktionsfäle: Marktplatz 3. Telef. 3267.

„Europäischer Hof“

Heute Samstag:

Münchener Schwabinger Märzen-Bier.

Abends: Spansau.

**Technikum Aschaffenburg
Autolenkerschule**

Ausbildung von Kraftfahrzeuglenkern.

10wöchentliche Ausbildungskurse. Beginn 7. Nov., 20. Jan., 1. April und 15. Juni.
14täg. Herrenkurse von Mai bis August. Prosp. kostenlos. (Man.-No. F7022) F19

**Gemüse- und Früchte-
Conserven**

diesjähriger Ernte sind eingetroffen bei 3005



August Engel - Wiesbaden
Königlicher Hoflieferant.

Bei Abnahme von 12 Dosen **10 % Rabatt.**

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Ein Waggon **Wintertafeläpfel** und
Wintertafelbirnen

M. 9.85 per Ctr.,

tadellose haltbare Waare.

Goldparmänen, 6-orten Reinetten, Die's Butter-
birnen, Forellenbirnen etc.

A. & F. Wagner, Rheinstr. 59.

Tafelhonig

zu Mk. 3.00, 4.00 u. 5.00 p. Rosetti bitt. 10 Pf.
liefert **Carl Neuhaus, Dorschen i. W.** 77

Galläpfel und Zwetschen z. h. Wöhringstr. 10.

Telephon **Butter! Eier!** Telephon

2997. Täglich frische Trüfteier und Kuchener.

Täglich frische La-Zafelbutter, Ruch- und

Landbutter im Groß- und Kleinvertrieb empf. die

Butter- und Eierhandlung von **Carl Vorpahl,**

Marktplatz 5, Laden am Markt.

St. Wld. u. Rott. 10 Wld. 50 Pf. Rheinstraße 12.

Winterkartoffeln, ca. 1000 Ctr.

(bad. Magnum bonum),

liefert in jedem Quantum frei Haus

Telefon 125. **J. Schaub,** Großenstr. 3.

Um prompt und vor Frost liefern zu können

alsb. Bestellungen erwünscht. 2942

Casino,

sehr leichte 10-Pf.-Cigarre,
Sumatra mit Hav., empfiehlt 2890
A. F. Knefel,
Langgasse 45. Tel. 2217

Schwabingerbrauerei A.-G.,
vorm. Salvatorbrauerei,
München.

Unsere so beliebten Verkaufsbier, hell und
dunkel, sind in Flaschen frei zu haben bei Herrn
Georg Faust,

Oranienstr. 33, Telefon No. 3002, u. werden

auf Bestellung frei ins Haus gebracht.

Mit bürgerlicher Mittagstisch zu 60, 80 u.

1.20 Mk., im Abonnement billiger, empfiehlt

Wilhelm Wagner, Hotel Lloyd,

Neroststraße 2.

Prima

Thüringer Würstwaren,

Lachsschinken	Pfund	1.40 Mk.
Leberwurst		— .75
Blutwurst		— .75
Prekstopf		— .75
Thür. Mettwurst		— .90

sowie alle anderen Sorten Würst- und Fleisch-
waren werden in pr. Qualität und zu soliden
Preisen gegen Nachnahme ab Erfurt die **Würst-**
und **Fleischwarenfabrik** (No. 2997) F146

Gottfried Langelotz,

Erfurt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wollen Sie billig Äpfel

kaufen, so gehen Sie **Schierkeimerstraße 11** bei
Werner, da bekommen Sie feinste haltbare
Lageräpfel per Centner Mk. 7.50, feinste
Reinetten von 10 Mk. an per Centner, frische
Walnüsse per 100 30 Pf., Edelkastanien
per Pfund 11 Pf.

Speisekartoffel Rumpf 25 Pf.,

do. Centner 3.00 Mk.,

Weiße, gelbfleischige Ctr. 3.15 Mk.,

magn. bonum Ctr. 3.30 Mk.,

C. F. W. Schwanke Nachf.,

Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Winter-Kartoffeln!

Thüringer Eierkartoffeln und Magnum bonum,
führt Bismarck-Speisekartoffeln per Centner 3 Mk.,
gelbe emalliche 3.25 Mk., Wintertartoffeln 6 Mk.,
größere Posten billiger, empfiehlt

F. Müller, Neroststr. 23.

Telephon 2730.

Kartoffeln.

In Qual. **Magnum bonum** per Ctr.
3.20 Mk. gegen Baar frei ins Haus empfiehlt
(Proben auf Wunsch, Bestellungen per 2 Pf.-Post-
karte erbeten) 2969

Verwaltung **Hof Schönborg** in Dohheim,
Bellrichstraße 36.

**Kartoffeln,
Magnum bonum.**

Für die so sehr beliebten Kartoffeln nehme ich
wieder Bestellungen an. Preis, der Qualität
nach, billig. Proben gratis.

Wilh. Wolf, Karlstraße 40,

Telephon-No. 2655. 2912

Verkäufe**In Mainz**

In **Weinrestaurant**, renommirtes
altes Geschäft, in frequenter Lage,
jährlicher Umsatz 35,000 Mk. mit
10,000 Mk. Anz., zu verk. Näh.
durch **Jacob Hildmann, Mainz,**
Kaiser-Wilhelm-Ring 31.

Kleine, aber gutgeh. **Schreinerei** verkauft.

Offerten unter **C. 360** an den Tagbl.-Verlag.

Ein sehr lohnhaftes Geschäft
der Lebensmittelbranche wegen
anderw. Unternehmungen, mit einem Jahres-
umsatz von ca. Mk. 40,000.—, für Mk. 4500.—
incl. Waarenlager u. gross. Inv. per bald zu ver-
kaufen. Off. unt. **E. 366** an den Tagbl.-Verl.

Colonialwaaren-Consumgeschäft
anderem Unternehmen wegen zu verkaufen. Billige
Miethe. Erforderlich 5-6000 Mark. Offerten u.
A. 367 an den Tagbl.-Verlag.

Drei bis vier Pferde stehen zu verkaufen in
der Fuhrlöhneri **A. Wink,** Dogheimerstraße 51.

Ein jun. reiner **Widder** zu verk. Bahstr. 20.

Tauben zu verk. Adelheidstraße 62, 63b.

Ein neuer **Kerz-Druck** für 20 Mk. zu ver-
kaufen Bülowstraße 2, 1 links.

Ein **Damen-Cape**, fast neu, billig

zu verkaufen **Nordstraße 4, 2 links.**

Wegen Mangel an Raum

sind eine große Anzahl sehr gut erhalt. Herren-
Winter-Paletots, Jaconets, sowie Damen-
Mäntel und Jaquets zu außerordentlich
billigen Preisen abzugeben, **Neugasse 14, im Laden.**

Modernster Salon in **Mahagoni** und
1 Herrenzimmer in Eichen möblirt, etc. etc. zu verk.
durch **Schreinermeister Winand,** Kirchstraße 35, 1.

